



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

18.10.1932 (Nr. 233)

NSDAP

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 25878. Die NSZ erscheint dreimal wöchentlich und kostet RM 1.00 frei Haus, durch die Post zusätzlich 30 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gepaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengeluche RM 0.05; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Wapvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot ufw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Autorität ist bei Hitler

Der Nationalsozialismus gab Deutschland das neue Gesicht

Deutsche Arbeiter von polnischen Grenzbeamten erschossen

Weidenburg, 17. Okt. Am Sonntag ereignete sich zwischen Weidenburg (Kreis Stuhm) und Montanowide ein gemeiner polnischer Mordfall. Deutsche Arbeiter, die an der unüberwindlichen Weichselgrenze beim Weidenburg aussteigend die Grenze auf der rechten Weichselseite überschritten hatten, wurden von der linken Seite der Weichsel aus, von fünf polnischen Grenzbeamten erschossen. Während zwei Arbeiter flüchten konnten, wurde ein dritter, der Arbeiter Schindler, angeschossen und von den Grenzbeamten mit einem Boot nach Polen verschleppt. Die näheren Ermittlungen haben bereits begonnen. Nach Zeugenaussagen haben die polnischen Beamten fruchtlos deutsches Gebiet betreten, um dem Verletzten den Weg abzuschneiden. Die amtlichen Feststellungen hierüber werden noch getroffen.

Der Landrat des Kreises Stuhm Dr. Zimmer hat sich sofort nach dem Mordfall mit dem polnischen Kommissar in Weidenburg in Verbindung gesetzt und ihn zu einer Untersuchung des Falles an Ort und Stelle eingeladen. Eine solche Gerichtsmission mit dem Landrat begab sich am Montag an die Stelle des Mordfalls. Nach den amtlichen deutschen Mitteilungen steht bereits einwandfrei fest, daß der verwundete deutsche Arbeiter von deutschem Gebiet verschleppt worden ist. Vier Polen haben ihn an Händen und Füßen über die polnische Grenze getragen und dann mit dem Boot auf das westliche Weichselufer geschafft.

Avenol vom Rat zum Generalsekretär ernannt

Genf, 17. Oktober. Der Völkerbundsrat trat am Montag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der einstimmig der gegenwärtige Stellvertreter Generalsekretär Avenol zum Generalsekretär des Völkerbundes ernannt wurde. Die Wahl bedarf noch der Zustimmung der Mehrheit der Bundesversammlung und wird auf der Ende November stattfindenden außerordentlichen Völkerbundversammlung erfolgen.

Neurath lehnt wieder ab

Genf als Konferenzort erneut abgelehnt. Berlin, 17. Oktober. Der englische Geschäftsträger in Berlin, Newton, suchte am Montag nachmittags den Reichsaussenminister von Neurath auf und schlug ihm in einer Unterredung erneut Genf als Konferenzort für die vorgesehene Vier-Mächte-Konferenz vor. In der Besprechung erklärte der Reichsaussenminister unter eingehender Begründung wiederum, daß Genf für Deutschland nicht annehmbar sei.

Es ist nunmehr anzunehmen, daß jetzt Verhandlungen über einen anderen Konferenzort beginnen werden. Jedenfalls gelten die Verhandlungen noch nicht als gesichert. Man rechnet vielmehr in politischen Kreisen nach wie vor mit dem Zustandekommen der Konferenz.

Ein neues Blutopfer der SA.

Hg. Alfred Kindler, Leipzig, von Nazis ermordet!

Leipzig, 17. Oktober. Im Anschluß an die gestrige Gewerkschafts-Mitglieder-Versammlung kam es gegen 21.30 Uhr in der Kirchstraße zu einem gewalttätigen Überfall auf Nationalsozialisten, über den wir gestern bereits berichteten, wobei mehrere Schüsse abgegeben wurden. Fünf Personen, darunter drei Nationalsozialisten, wurden

schwer verletzt und ins Krankenhaus St. Jakob eingeliefert. Von den Verletzten starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus der 24-jährige Vater Hg. Alfred Kindler. Das Überfallkommando konnte die Schützen nicht ermitteln, nahm jedoch einige Verhaftungen vor. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Ostpreußen jubelt dem Führer zu

Königsberg, 18. Okt. In wenig mehr als 4 Stunden begab sich der Führer in dem neuen dreimotorigen Flugzeug von Würzburg nach Ostpreußen — eine wilde Jagd mit weitestgehenden Luftschrauben durch Wolkenbruch und Nebel.

Der Tag für Ostpreußen.

Wiederum zeigen die Bauern und Arbeiter des Grenzlandes in überwältigender Freude, wie unüberwindlich und treu sie zu ihrem Führer Adolf Hitler und zu der gewaltigen Idee des Nationalsozialismus stehen. Auch in diesem Teile Deutschlands erfährt man, daß die Hüt der Verleumdungen, die in den letzten Wochen über uns herniedergegangen, wirkungslos abgeprallt und die Siegesgewissheit der Nationalsozialisten durch nichts zu erschüttern ist.

Es wiederholt sich das Bild aus den Zuständen dieses Jahres: die Fahrt des Führers durch Ostpreußen gleich einem Triumphzuge. Blumen und Fahnen, jubelnde Menschenmengen und opferbereite SA-Einheiten säumten den Weg des Führers, der sein ganzes Leben der Freiheit seiner Volksgenossen geweiht hat.

Auf drei Plätzen sprach der Führer:

Lütf, Insterburg und Königsberg. Überall hielten sich die Massen, ein jubelndes Weipiel deutscher Treue. Der Führer spricht:

„Ich habe am 13. August Rein gesagt, weil ich die Bewegung mit dem System Papen nicht verbinden wollte, sonst wären heute Tausende von Bauern und Arbeitern ungeheuerlich enttäuscht. Unsere Bewegung kann nur einziehen und nach 2 Monaten wieder zurückziehen. Sie kann nur einmal einziehen werden und dann muß es in der entscheidenden Stunde zum Wohle Deutschlands sein. Warum wollte man mich denn überhaupt in dieses Kabinett hineinnehmen?“

Nur mich mundot zu machen. Ein Luftfahrminister sollte ich verwalten, zu dem die Luftfahrt überhaupt noch nicht

vorhanden war. Die Polizei sollte ich befehligen, um sie gegen die verheerende Masse einzusetzen, wenn das Kabinett Papen scheitern sollte.

Ich habe niemals den Ehrgeiz gehabt, Minister genannt zu werden. Wenn ich bedanke, welche unterschiedlichen Charaktere in Deutschland Minister sein dürfen, so muß ich schon sagen, daß ich es nicht verführerisch finde, in diese erhabene Gesellschaft eingereiht zu werden.

Woher kommt es, daß sich das Ansehen Deutschlands in der Welt wenigstens etwas gehoben hat? Nicht, weil ein Herr von Papen oder Herr von Papen zufällig im Kabinett sitzen, sondern weil der Nationalsozialismus Deutschland ein anderes Gesicht gegeben hat. Schon 1918 saßen diese Herren an der Macht, sie konnten befehlen, ich mußte gehorchen, sie hatten die Macht, ich hatte keine Macht. Aber sie kapitulierte vor dem Marxismus, während ich ihm Widerstand leistete. Heute reden sie von Autorität. Wenn Herr von Papen in seinem Kabinett einmal die Autorität besitzen würde, die ich in den hinter mir stehenden 14 Millionen habe, so könnte er zufrieden sein. Aber in unseren Reihen kämpft, wird niemals von uns fortgehen. Unser Kampf geht weiter. Ich verzichte auf alle staatlichen Bezüge, ich will nur die Macht und ich werde, das mögen die Herren wissen, nicht nicht jedem verbünden, unter der Voraussetzung, daß wir die Führung haben. Die Partei wird im Kampf stehen, ihre Organisation wird diesen Kampf weiter fortzuführen eingebend dieser Verpflichtungen den Millionen gegenüber, und die Partei wird den Kampf zum Siege führen. Eingedenk unserer Opfer, unserer Taten und auch eingedenk der Taten, die im Weltkrieg gefallen sind, denn kein Opfer soll gebracht werden, auf das nicht vom Volke und aus dem Volke wieder eins entgegenkommt.“

Braunauer Beifall dankte den Worten.

Neue Gegensätze im englischen Kabinett

London, 17. Okt. Nachdem der oppositionelle „Daily Herald“ schon auf grundlegende Meinungsverschiedenheiten zwischen MacDonald und dem Schatzkanzler über die Aufnahme einer großen Arbeitsbeschäftigungsanstalt hingewiesen hat, verdrängen sich jetzt die Nachrichten über Gegensätze im Kabinett. Von der konservativen Seite werden Meldungen gebracht, daß MacDonald die in den Banken nutzlos liegenden Gelder, deren Höhe vom „Sunday Dispatch“ auf 1,6 Milliarden Pfund angegeben wird, für die Durchführung eines großen „nationalen Entwicklungsplanes“ mobilisieren wolle, daß er aber hierbei auf den Widerstand verschiedener Kabinettsmitglieder gestoßen sei. Nach dem sozialistischen „People“ hat MacDonald die feste Absicht, seinen Entwicklungsplan, dessen Einzelheiten schon ausgearbeitet sind, dem Kabinett ungeachtet des zu erwartenden Widerstandes vorzulegen.

Jetzt aber raus aus dem Völkerbund!

Deutschland ohne Einfluß auf die Geheimdiplomatie des Völkerbundssekretariats

Von Dr. Hans Gillebrand

Die Intrigenwirtschaft im sogenannten Völkerbund hat in letzter Zeit insofern solche lächerlichen Ausmaße angenommen, daß man Deutschland nur um jeden Tag bedauern kann, der ihn nicht den längst fälligen Austritt auf dieser internationalen Staatengemeinschaft, die gar keine ist, bezieht. Als Anfang September 1932 das Völkerbundssekretariat der deutschen Regierung den Genfer Aufnahmeforschluß teilsgraphisch mitteilte und bei uns alle Pazifisten freudig begrüßten, schrieb die „Revue“ das bekannte französische „Entschluß, tatständigung“. Dadurch, daß wir Deutschland einen Platz im Rate der freien Nationen einräumen, haben wir die natürliche Stellung der Nationen, die sich immer im Herzen der Besiegten bewegen, neutralisiert. Wir haben damit gewisse nationale Berechtigungen, die sich in Deutschland befähigen regten, der europäischen Disziplin unterworfen.

Man muß sich diesen und alle ähnlich lautenden Ansprüche französischer Staatsmänner, Politiker und Zeitungen aus jener Zeit ins Gedächtnis zurufen, um heute zu erkennen, in welcher demüthigenden Art die deutschen Vertreter in Genf tatächlich jahrelang von den anderen Großmächten getäuscht worden sind, wenn es sich darum handelte, auch nur eine einzige für das deutsche Volk lebenswichtige Gleichberechtigungsforderung loyal zu erfüllen. Bedeutet nicht beispielsweise die jüngst über den Kopf Deutschlands hinweg erfolgte Neuregelung der politischen Leitung des Völkerbundssekretariats eine unerhörte Herausforderung Deutschlands, das mit einem Schlage seines Einflusses auf die Arbeit und Beschäftigung dieses Sekretariats beraubt wurde? Bedeutet es sich mit der Ehre unseres Volkes, eine derartige Behandlung, die einer Gleichgültigkeit, stillschweigend oder mit leeren Protesten, die an der Sache selbst nichts ändern, als etwas Unabwendbares hinzunehmen? Unsere Schuld ist zu Ende.

Die Großmächte England, Frankreich und Italien haben sich zusammen mit mehreren kleineren Staaten über die erneute Zusammenlegung des Völkerbundssekretariats dahingehend geeinigt, daß der Franzose Avenol das seit dem Austritt Sir Eric Drummonds verfallene Amt des Generalsekretärs übernimmt und der deutsche Vorschlag, noch gemäß einem Entschluß jeder der drei Untergeneralsekretäre, von denen einer Deutsche ist, den Posten des stellvertretenden Generalsekretärs zeitweilig einnehmen sollte, in Vorschlag und Gegenstand verwandelt wurde. Wenn Deutschland das Untergeneralsekretariat für Wirtschaft und Finanzen erhält, so war das durchaus keine Annahme unserer politischen Forderungen, wie man uns heute weismachen will, sondern ein Gnadenbrot für uns. Über fünfzig Prozent aller möglichen Posten befinden sich seit Jahr und Tag in den Händen Frankreichs und Englands! Erdrückt das nicht Bände? Heute kommt im Sinne Englands und Frankreichs entschieden werden, nachdem es beiden Mächten gelungen war, Italien und Japan zu sich herüberzuziehen, den Widerstand einiger kleiner Staaten zu brechen und das völlig isolierte Deutschland vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Wie im Laufe der Zeit von Deutschland angetragene Reformen hien durch uns Wasser, und die deutsche Diplomatie wurde um eine Million armer.

Wir Deutschen wissen jedenfalls recht, was uns im Genfer Völkerbundspalast noch alles blühen

Richard Skowronnek gestorben

Stettin. Richard Skowronnek ist in der Nacht zum Montag auf Gut Hedenberg (Kreis Regenwalde, Pommern), wo er seit etwa einem Jahrzehnt wohnte, im Alter von 70 Jahren am Herzschlag verstorben.

Früher Dramatiker und einer der meist gespielten Autoren, hatte er sich im Kriege mit dem Jyllus, den der Roman „Sturmzeichen“ eröffnet, ganz der Erzählung zugewandt. Zuletzt waren die Begegnungen von Stadt und Land im deutschen Norden der Nachkriegszeit das Thema, das er mit seiner nie verlassenen Gestaltungskraft behandelte.

Flaschenpost auf Egit angetrieben

Westerland/Egit. Am Strand bei Klappholtal wurde von Kindern eine angetriebene Flaschenpost gefunden, welche einen Zettel enthielt, auf dem in verunstalteter Schrift folgende Worte verzeichnet waren: „10. 7. 1932, 8.20 Uhr, „Eise“ gesunken bei Doggerbank, S.D.S.“ Aufte ergebnislos. Die Schiffbrüchigen.“

Englischer Vizekonsul auf der Jagd erschossen

Mexiko. Der englische Vizekonsul Walter Sigurdsson, der mit einigen englischen Marineoffizieren des vor Mexiko liegenden englischen Inspektionschiffes „Woon“ auf Jagd war, ist durch einen Fehlschuß getötet worden.

Schweres Eisenbahn-Unglück in Frankreich

Paris. Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem sieben Personen getötet und fünfzehn zum Teil schwer verletzt wurden, ereignete sich in den frühen Abendstunden des Sonntag kurz vor dem Bahnhof Cerences, zwischen den Stationen Jolligny und Coutances. Ein Personenzug, der infolge des starken Sonntagsverkehrs bis auf den letzten Platz gefüllt war, stieß etwa 500 Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof auf einen rangierenden Güterzug. Die ersten Wagen des Personenzuges wurden ineinandergegraben, ebenso wie einige Wagen des Güterzuges. Vom Bahnhof Cerences wurde sofort Hilfe entsandt. Bis in die frühen Nachmittagsstunden wurden sieben Leichen geborgen, während fünfzehn Verwundete in das Krankenhaus der Stadt eingeliefert werden mußten.

Paris. Die Schuld an dem schweren Eisenbahnunglück bei Cerences trägt der Bahnhofsleiter von Cerences, der es dem Lokomotivführer des Güterzuges gestattet hatte, auf der eingleisigen Strecke zu rangieren, obgleich der Personenzug bereits angekündigt war. Es wird voraussichtlich mit neun Todesopfern zu rechnen sein.

Eisenbahn-Unglück in Innsbruck

Innsbruck. Bei dem heute vormittag aus Garmisch eingetroffenen Personenzug der Mittelsalzbahn entgleiste kurz vor der Einfahrt in den Innsbrucker Westbahnhof, anscheinend infolge falscher Weichenstellung ein Wagen. Der Wagen stürzte um und wurde noch eine Strecke weit mitgeschleift. Zwei Frauen wurden unter dem Wagen begraben und konnten nur mehr als Leichen geborgen werden. Mehrere Passagiere trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Hivierahotel niedergebrannt

Paris. Eines der größten Luxushotels an der französischen Riviera, das Grand Hotel am Cap Martin in der Nähe von Mentone wurde in der Nacht zum Montag ein Raub der Flammen. Der Luxuspalast, in dem viele bekannte Staatsmänner abgesehen pflegten, brannte bis auf die Grundmauern nieder. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Materialschaden beläuft sich auf etwa 15 Millionen Franken. Das Feuer hatte im Fahrstuhlschacht begonnen.

von Gronau setzt seinen Flug fort

Althab (Burma). von Gronau ist am Montag aus Bangkok mit Kurs auf Althab gestartet und sendet nach seiner dortigen Landung die Nachricht, daß er am Dienstag den bengalischen Meerbusen überfliegen und in Chittagong an der vorderindischen Küste landen will.

Nord mit vergifteten Krallinen?

Chemnitz. Vor einigen Tagen wurde der Geschützführer Hennemeier, der dem Wehrwolf angehört, in seiner Wohnung tot aufgefunden. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, wurde die behördliche Besichtigung der Leiche angeordnet. Die Untersuchung ergab als Todesursache Vergiftung. Die weiteren behördlichen Nachforschungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß Krallinen, die Hennemeier in der Tasche trug, Quantität enthielten. Von wem er die Krallinen erhalten hat, steht noch nicht fest. Auffallend ist, daß Hennemeier am dem Tage vergiftet aufgefunden wurde, an dem er in einem Meineidsprozeß als Hauptbelastungszeuge auftreten sollte.

Autounfall Fritz Rumpers

Berlin. In Wilmsdorf ereignete sich am Sonntag früh ein Autounfall, bei dem der Schauspieler Fritz Rumpers schwer verletzt wurde. Der Unfall entstand dadurch, daß zwei Fahrzeuge, die einander überholen wollten, gegen zu beiden Seiten der Straße haltende Kraftwagen fuhren. Hierbei trug der Schauspieler Fritz Rumpers, der aus seinem Wagen herausgeschleudert wurde, eine Gehirnerschütterung und Verletzungen davon.

Der Mann mit den zwei Ehefrauen

Totgefangener Kriegsteilnehmer lebt noch

Hamburg. Eine seltsame Fügung des Schicksals ist jetzt einem deutschen Kriegsteilnehmer in Nordschleswig, dem Hofbesitzer C. Hof B. bei Lönbern, zum Verhängnis geworden. Seine mit ihm kriegsgetraute Ehefrau hatte seinerzeit die Nachricht erhalten, daß ihr Mann an einer Verwundung gestorben war. Sie war bald danach mit ihren drei Kindern von Lübeck nach Hamburg gezogen und lebt dort seither von der Witwenrente.

Vor kurzem hat sich durch einen Zufall herausgestellt, daß ihr Mann nicht tot ist, sondern auf dem Hof B. in Nordschleswig lebt. Er ist aus dem Weltkrieg aus noch unbekannten Gründen nicht wieder zu seiner ersten Frau zurückgekehrt, sondern kaufte sich im abgetrennten Gebiet die Hofstelle und heiratete zum zweiten Male. Seine zweite Frau hat ihm zwei Kinder geschenkt. Wenn C. nicht jetzt Antrag auf Bezug der Schwerkrankenrente gestellt hätte, würde es vielleicht weiterhin unbekannt geblieben sein, daß er noch am Leben und zum zweiten Male verheiratet ist. Durch seinen Antrag auf Rentenbezug stellte sich auf Grund angelegter Ermittlungen nämlich heraus, daß seine in Hamburg wohnende Frau schon seit vielen Jahren die Rente bezieht. Welche gesetzlichen und strafrechtlichen Folgen sich aus diesem Fall für C. ergeben, bleibt abzuwarten.

Not über Deutschland!

Binnenberg, 17. Oktober. Der Landwirtschaftliche Bezugsverein für Havelberg und Umgebung ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Einer Anzahl von Mitgliedern waren größere Kredite eingeräumt worden, die infolge des ständigen Sinkens der Preise nicht mehr zurückgezahlt werden konnten. Zur Deckung der Verluste werden wohl die Mitglieder herangezogen werden. Aus Verzweiflung hat der Kassensführer des Bezugsvereins Selbstmord begangen.



Schweres Einsturzungsglück in Lille.

In Lille (Frankreich) ereignete sich ein Hauseinsturz, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Mann hätte sich retten können, da er wenige Minuten vor dem Einsturz von dem Hauswirt auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht wurde. Trotzdem blieb er im Hause zurück und wurde dann unter den einstürzenden Trümmern begraben.

Die Jacke der Wunsch und die Sehnsucht aller Frauen.

Hier ist eine besonders hübsche mit eleganter Krawatte ganz gefüllt, für nur 12⁷⁵

Die Bluse Sie müßten einmal sehen, was für eine entzückende Bluse diese Dame trägt.

Es ist eine moderne Wickelbluse aus Kunstseiden - Marocain, und sie kostet nur 4⁷⁵

Der Rock besonders fesch im Schnitt und in der Verarbeitung, aus reinwollenem Velours- Diagonal kostet nur 6⁵⁰

Das Samtkäppchen wirklich ein Gedicht, so fesch und kleidsam, elegant gefüttert, und das Ihre für nur 3⁷⁵

begehrt --
GEHEN SIE ZU

Bremen
Am Brill 8-12
Im Rolandhaus

C & A
BRENNINKMEYER

Nachdruck von Wort und Bild verboten!
Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Mittwoch zur Verfügung.

Aus Bremen Stadt und Staat

500 Prozent Bürgersteuer für 1933

Die Erhebung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1933, wird durch eine Verordnung des Bremischen Senats, die in der heute erscheinenden Nr. 56 des Gesetzesblattes der Freien Hansestadt Bremen veröffentlicht wird, geregelt.

In einer Sitzung vom 14. Oktober hat der Senat beschlossen, für die Städte Bremen, Bremerhaven und Vegesack für das Kalenderjahr 1933 eine Bürgersteuer in Höhe von 500 Prozent des Landesjahres zu erheben.

Aus dem Landesgesundheitsamt

Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten

Die Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten befindet sich in Bremen in den Räumen des „Werkhofes“, Bahnhofstraße 121, Fernsprecher Domshöhe 201 31. Sprechstunden ausschließlich für Frauen durch eine Ärztin Montags und Donnerstags von 15 bis 19 Uhr; für Männer und Frauen durch den leitenden Arzt der Beratungsstelle Dienstags, Mittwochs und Freitags von 16 bis 19 Uhr, Sonntags von 11.30 bis 13 Uhr.

Beratungsstelle für Nerven- und Gemütskrankheiten

Eine fürorgänzliche Beratungsstelle findet in jeder Woche Mittwochs von 18 bis 19 Uhr im Landesgesundheitsamt, Bremen, Dobben 60, statt. Eine ärztliche Behandlung findet nicht statt.

Säuglings-, Kleinkinder- und Schwangerschaftsberatung

Die Sprechstunden finden in nachstehenden Schulen zu den dabei angegebenen Zeiten statt:

1. Schule Dornier Werftstraße jeden Montag von 14.30 bis 15.30 Uhr.
2. Schule Bauhofstraße jeden Dienstag von 14.15 bis 15.15 Uhr.
3. Schule Geschlorenweg jeden Dienstag von 14.30 bis 15.30 Uhr.
4. Schule Döhlstraße jeden Dienstag von 14.30 bis 15.30 Uhr.
5. Schule am schwarzen Meer (Seminarstraße) jeden Mittwoch von 14.30 bis 15.30 Uhr.
6. Schule Kleine Meer jeden Mittwoch 14.14 bis 15.15 Uhr.
7. Schule Elisabethstraße jeden Mittwoch von 14.30 bis 15.30 Uhr.
8. Schule Am alten Postweg jeden Donnerstag von 14.30 bis 15.30 Uhr.
9. Schule Georgstraße jeden Donnerstag von 14 bis 15 Uhr.
10. Schule Verbstückstraße jeden Donnerstag von 15.15 bis 16.15 Uhr.
11. Schule Redtenfellerstraße jeden Freitag von 14.30 bis 15.30 Uhr.
12. Schule Ritterbudenstraße jeden Freitag von 14 bis 15 Uhr.

Auf die während der obigen Sprechstunden stattfindende Beratung der Kleinkinder von 2 bis 6 Lebensjahr und auf die im Anschluß an die Sprechstunden stattfindende Schwangerschaftsberatung wird besonders hingewiesen.

Kleinkinderkinder - Verein „Bremen - Neuhafen“

Portrat, Fütterung, Schlafchen und Behandlung der Krätze, heute, 20 Uhr, bei Galtwitz Diele, Ecke Korn- und Kranstraße. Interessenten willkommen.

Wechselhandel en gros

8 Monate Gefängnis für skrupellosen „Geldmacher“

Die Skrupellosigkeit, mit der besonders in der Inflation das „Geldmachen“ betrieben wurde und heute noch wird, schreift nicht nur Geschäften zu, die mehr als anrüchlich sind. Ein Kaufmann dieser Art mußte sich, weil sein Geschäftsbetrieb mit dem Strafgesetzbuch nicht vereinbar war, vor der großen Strafkammer verantworten.

Wilhelm Sammler übernahm im Jahre 1921 mit 8000 RM, die nicht eingetragene Firma Dallmann u. Co., die er durch geübte Manipulationen bis Anfang des Jahres 1930 halten konnte. Am 28. April meldete S. Konkurs an. Bis zum Jahre 1928 durfte S. Konkurs an, die er als Bremer Vertreter der Firma schrieb, mit dem Namen der Firma, allerdings „B.“ zeichnen. Dann war es aus; man kündigte ihm seine Vertretertätigkeit. Mit dieser offiziellen Auflösung des Vertreterverhältnisses gab sich S. nun keineswegs zufrieden, die Verbindung war ihm zu wertvoll. Wertvoll vor allem deshalb, weil Wechsel, die den Namen „Franz Hof“ quer tragen, gut unterzubringen waren. Damit war er aber noch nicht zufrieden. Er gründete dazu eine Firma, die er gleichfalls „Franz Hof“ nannte. Diese fingierte Firma eignete sich ausgezeichnet für die Ausstellung von Wechseln, deren Akzeptant immer Franz Hof war, Aussteller immer Dallmann u. Co. Der Kunde merkte es so nicht, daß S. letzten Endes Wechsel auf sich selber zog, und glaubte vielmehr, wenn er den Namen Hof las, es handle sich um einen Kundenwechsel. Nicht weniger als 71 solcher „Papierre“ brachte S. in Umlauf, sechs wurden nicht eingelöst in zwei Fällen wurde die Bremerfirma in Anspruch genommen.

Die Wechselreiter S. fast ihresgleichen. So trat Dallmann u. Co. mit einer Firma in Leipzig nur zum Zweck des Wechselaustausches in Verbindung. Man machte die Sache komplizierter über Kreuz und nannte diese Geschäftsbetriebe „Kundenpapiere“. Stillstehende Veränderung war: „Am Fälligkeitstag ist jede Partei ihre Wechsel selbst ein.“

Europas größter Zirkus kommt

400 Wagen, 1200 Menschen, 800 Tiere

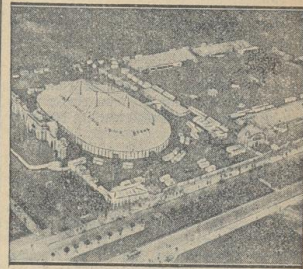
Während der Feiertage gastiert Zirkus Krone in Bremen.

Was ein Großspiel dieses riesigsten aller europäischen Unternehmungen bedeutet, kann man erst dann ermessen, wenn man einmal einen kleinen Blick hinter die Kulissen dieses Mammut-Betriebes tut. Zirkus Krone reist mit 4 eigenen Sonderzügen, die ständig für ihn unter Dampf stehen. Mehr als 400 Fahrzeuge aller Art zählt sein Wagenpark, 1200 Menschen aller Rassen und Nationen bilden sein Personal und aus mehr als 800 Tieren besteht sein Tierpark, der der größte reisende zoologische Garten der ganzen Welt ist. Aber seine wahre Größe wird einem erst klar, wenn man die riesige Zeltstadt betrachtet, die er in jeder Stadt aufschlägt. 32.000 Quadratmeter Fläche benötigt er zum Aufbau seiner Anlagen, und

dabei garantiert er, daß das gesamte riesige Unternehmen mit all dem gewaltigen Troß von Menschen, Tieren und Material in jeder, auch der kleinsten Stadt reiblos anwesend sein wird. Krone's Großspiel wird aber dadurch noch besonders an Bedeutung gewinnen, daß er zum erstenmal seine Darbietungen nicht wie üblich in einer runden Manege, auch nicht in zwei oder drei Manege, sondern in einer einzigen gewaltigen Manege von 62 Meter Länge zeigen wird. Er hat hierfür eine vollkommen neuartige Zirkusstadt geschaffen mit Massendarbietungen von 400 Menschen zu gleicher Zeit, mit großen sportlichen Wettkämpfen und glanzvollen Paraden. Als er dieses System im vorigen Herbst zum ersten Male in Berlin zeigte, da wurde er selbst für diese Zirkusstadt vier Wochen lang zu einer

wahren Sensation. Und mit genau dem gleichen, unveränderten Programm kommt er zu uns. Noch niemals hat man etwas Derartiges gesehen, denn noch kein Zirkusunternehmen konnte 27 Elefanten, über 100 Reittiere, einen Karren mit fast 300 Pferden und weitere 400 Tiere aus allen fünf Erdteilen aufweisen.

Wenn man sich bei Aufzählung dieser riesigen Zahlen fragt, wie ein solch gigantisches



Die riesige Zeltstadt des Circus Krone aus der Vogelperspektive

Unternehmen denn in kleineren Städten gastieren kann, zumal es Ausgaben von annähernd

18.000 Mark pro Tag

hat, so wurde dies nur durch eine vollkommen neue Organisation des Reisezugs ermöglicht. Krone ist heute in der Lage, seinen gesamten riesigen Apparat alle zwei Tage an einem anderen Ort fix und fertig aufzubauen. Eine vollkommen einzig dastehende Leistung, die ihn bei jedem beliebigen Reisen auch den Besuch kleiner Städte auf 2-3 Tage möglich macht.

Arbeitsgemeinschaft der Polizeibundvereine

Bremen und Umgegend

Die Arbeitsgemeinschaft der Polizeibundvereine Bremen und Umgegend hielt am letzten Sonntag im Ridmersport unter dem Richter Herrn Oberkommissar Eilers-Obenbuck eine Auswärtige Prüfung ab. Als Prüfungsausschreiber wurde Herr E. Bachmann seiner Aufgabe bis ins Kleinste gerecht. Sieger wurde der Nienhäger-Rübe „Helmig v. d. Hartmannsauer“, 2. Herr Franz, Bremen, Führer E. Ruchstowitsch, Bremen, mit 269 Punkten, 3. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 4. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 5. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 6. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 7. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 8. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 9. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 10. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 11. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 12. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 13. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 14. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 15. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 16. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 17. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 18. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 19. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 20. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 21. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 22. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 23. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 24. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 25. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 26. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 27. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 28. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 29. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 30. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 31. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 32. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 33. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 34. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 35. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 36. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 37. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 38. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 39. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 40. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 41. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 42. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 43. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 44. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 45. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 46. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 47. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 48. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 49. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 50. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 51. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 52. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 53. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 54. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 55. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 56. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 57. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 58. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 59. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 60. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 61. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 62. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 63. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 64. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 65. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 66. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 67. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 68. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 69. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 70. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 71. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 72. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 73. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 74. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 75. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 76. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 77. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 78. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 79. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 80. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 81. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 82. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 83. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 84. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 85. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 86. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 87. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 88. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 89. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 90. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 91. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 92. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 93. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 94. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 95. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 96. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 97. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 98. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 99. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 100. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 101. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 102. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 103. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 104. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 105. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 106. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 107. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 108. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 109. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 110. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 111. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 112. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 113. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 114. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 115. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 116. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 117. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 118. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 119. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 120. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 121. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 122. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 123. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 124. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 125. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 126. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 127. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 128. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 129. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 130. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 131. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 132. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 133. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 134. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 135. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 136. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 137. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 138. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 139. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 140. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 141. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 142. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 143. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 144. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 145. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 146. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 147. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 148. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 149. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 150. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 151. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 152. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 153. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 154. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 155. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 156. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 157. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 158. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 159. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 160. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 161. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 162. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 163. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 164. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 165. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 166. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 167. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 168. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 169. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 170. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 171. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 172. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 173. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 174. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 175. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 176. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 177. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 178. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 179. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 180. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 181. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 182. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 183. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 184. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 185. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 186. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 187. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 188. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 189. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 190. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 191. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 192. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 193. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 194. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 195. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 196. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 197. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 198. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 199. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 200. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 201. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 202. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 203. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 204. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 205. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 206. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 207. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 208. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 209. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 210. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 211. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 212. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 213. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 214. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 215. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 216. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 217. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 218. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 219. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 220. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 221. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 222. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 223. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 224. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 225. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 226. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 227. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 228. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 229. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 230. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 231. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 232. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 233. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 234. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 235. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 236. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 237. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 238. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 239. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 240. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 241. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 242. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 243. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 244. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 245. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 246. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 247. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 248. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 249. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 250. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 251. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 252. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 253. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 254. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 255. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 256. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 257. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 258. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 259. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 260. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 261. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 262. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 263. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 264. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 265. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 266. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 267. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 268. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 269. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 270. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 271. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 272. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 273. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 274. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 275. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 276. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 277. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 278. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 279. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 280. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 281. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 282. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 283. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 284. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 285. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 286. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 287. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 288. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 289. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 290. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 291. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 292. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 293. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 294. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 295. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 296. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 297. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 298. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 299. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 300. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 301. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 302. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 303. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 304. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 305. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 306. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 307. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 308. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 309. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 310. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 311. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 312. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 313. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 314. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 315. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 316. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 317. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 318. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 319. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 320. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 321. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 322. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 323. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 324. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 325. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 326. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 327. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 328. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 329. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 330. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 331. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 332. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 333. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 334. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 335. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 336. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 337. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 338. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 339. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 340. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 341. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 342. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 343. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 344. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 345. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 346. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 347. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 348. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 349. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 350. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 351. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 352. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 353. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 354. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 355. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 356. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 357. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 358. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 359. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 360. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 361. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 362. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 363. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 364. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 365. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 366. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 367. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 368. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 369. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 370. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 371. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 372. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 373. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 374. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 375. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 376. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 377. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 378. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 379. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 380. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 381. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 382. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 383. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 384. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 385. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 386. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 387. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 388. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 389. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 390. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 391. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 392. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 393. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 394. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 395. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 396. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 397. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 398. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 399. Herr R. Meyer, Vörsfelde, mit 267 Punkten, 400. Herr R. Meyer

Wegeners Grönlandexpedition

Vortrag von Dr. Georgi-Hamburg.

Freitagabend hatte der Geographische Verein Bremen zu einem Vortrag im kleinen Saal der Giese eingeladen, der stark besucht war und großes Interesse fand. In anschaulicher Weise schilderte Dr. Georgi an Hand von zahlreichen Lichtbildern den Verlauf und die Ergebnisse der durch Dr. Wegener geleiteten Grönlandexpedition, an welcher der Vortragende selbst teilgenommen habe. Es sollte vor allem der Versuch gemacht werden, die „Wegener'sche Theorie der Kontinentalverschiebung“ zu beweisen. Die Ergebnisse der Expedition waren über alle gestellten Anforderungen hinaus sehr befriedigend. Eine Schwierigkeit stellte jedoch die Frage nach einer Aufbruchsmöglichkeit über Grönland als ein sich günstigen Zeitverhältnissen dar, da zwischen Island und Grönland eine glaziale Antiklone liegt, ein Hochdruckgebiet, das durch die lagenden Eismassen erzeugt wird. Die Aufbruchsmöglichkeit ist jedoch in dieser Gegend derzeit schwierig, da mit einer andächtigen Mäandrierung der Aufbruchsmöglichkeit nur zu rechnen ist, wenn eine funktionierende Beobachtung ermöglicht wird. Alle Forschungs-ergebnisse wurden durch letzte Aufopferung der Forscher erzielt. Es ist eine bedeutende Aufgabe, daß nur ein Zehntel aller aufgefundenen Risse den wissenschaftlichen Forschungen gilt, während der Erhaltung des Lebens und der Fortbewegung neun Zehntel dienen. Rastend schilderte der Vortragende die unglücklichen Wägen, unter denen sich die Expedition bei 50-60 Grad Kälte durch Grönland arbeiten mußte. Drei Stützpunkte, einer im Osten, einer mitten in der Eiswüste, einer im Westen waren zur Durchführung erforderlich. Ausgezeichnete Fotografien lassen uns der Expedition folgen durch unendliche Eismere, über Schutt und Geröll hinweg, über riesige Gletscherhänge, zeigen uns das Leben in den Stationen, die unermüdliche anstrengende Arbeit der Forscher, rufen uns Land und Menschen in sichtbarer Nähe. Wir sehen Propellerflügel, die Versuche, den Verkehr zwischen den Stationen aufrecht zu erhalten, bei der dann leider der Leiter, Dr. Wegener, seinen Tod fand. Wir sehen die Expedition selbst mit Bachpferden, die Forscher als Transporthelfer, Schützen, die mit Bergen von Proviant, mit Seebullen, mit Versuchsgegenständen und Forschungsgeräten beladen sind. Ja — wir erleben sogar eine Weihnacht in „Eismitte“, sehen die Tiefenmessungen vorgenommen werden durch Taucherglocke und Kriechschiff 2500 Meter unter der Eisoberfläche liegt, die Errichtung von Funkstationen, kurz — wir erleben in großer Spannung die Expedition, die Gefahren, die Schwierigkeiten und die Freude am Erfolg.

Weiter wurde der ausgezeichnete Vortrag durch einen Vortragenden auf dem Balken wertvoll ergänzt.

Freiburger Trio. Auf Instrumenten früherer Jahrhunderte (Cembalo, Violon, Gamben, Laute, Klavichord) spielt das Freiburger Trio (Edg. Lucas, Ernst Luis, Waltraut Klein) am Freitag, 21. Oktober, 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums an der kleinen Gasse. Karten zu 50 Pf. sind zu haben in den bekannten Musik- und Musikalienhandlungen, an der Abendkasse und bei den Mitgliedern der Musikantengilde Bremen.

Bremer Schöffengericht

Die Diebin auf Gummisohlen

Die 52jährige Barbara Maday ist bereits hiebzehnmal wegen Eigentumsdelikten und wegen Gewalttätigkeiten vorbestraft, außerdem noch 35mal wegen Liebertretungen. Die Frau macht den Eindruck einer Schwachsinnigen. Diesmal ist sie wegen mehrerer recht raffiniert angelegter Diebstähle angeklagt. Sie ist immer wieder zu den Geschäftsleuten in der Meter- und Pappelstraße betteln gegangen; war niemand im Laden, so machte sie einen Griff in den Laden, so ging dabei immer auf Gummisohlen, so daß man ihre Kommen und Gehen nicht hören konnte. Bei ihrer Verhaftung befand sich etwas Geld in ihrem Beistiege, sie sagte, sie habe das von einem reichen Freund, der für ihre Lebensunterhaltung Sorge. Der Richter machte sie mehrmals auf das Widerwärtige dieser Ausrede aufmerksam, doch sie blieb dabei. Die Diebstähle stellte sie energig in Abrede, doch waren der Beweise in einzelnen Fällen zu viele. So sah man einmal die Spuren ihrer Gummisohle, die direkt zur Ladenkasse führten, aus der auch Geld fehlte. Einmal wurde sie auch auf frischer Tat erfaßt. Das Gericht verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten.

Ein routinierter Betrüger

Nicht weniger als 32 Anzeigen liefen gegen den „Bauplan“ Hans Zweibach in den letzten Jahren bei der Staatsanwaltschaft ein. Viele von ihnen führten zur Eröffnung eines Verfahrens, das in manchen Fällen auch zur Verurteilung führte, in weitaus mehr Fällen aber mit einem Freispruch endete. Ungefähr 10 Fälle hatte man nimmeh zusammengefaßt und sie vor dem Großen Schöffengericht zur Beurteilung gebracht. Zweibach, der heute 33 Jahre ist, kam gütigstlich weg. Das lag an seiner äußerlichen Konstitution. Er soll endlich belästigt sein und hat, wie der Sachverständige Dr. v. d. L. Land, ausführlich innerhalb eines Jahres mehrere Sabotagen-Kuren und eine sehr anstrengende Malaria-Kur durchmachen müssen. Deswegen billigt ihm der Sachverständige verminderte Zurechnungsfähigkeit zu, betont aber, daß der strafmindernde § 51 nicht Anwendung finden könne. Seine Handlungsweise ist immer die gleiche; er betriegt die Lieferanten, die ihm die Ware unter Eigentumsvorbehalt anvertrauen, und verlangt dann von dem Richter mit tausend Ausreden „den Schein des Rechts“ für sich. Der Verteidiger, A. M. Dr. Vahrs, wollte den Angeklagten freigesprochen wissen. Darauf ging das Gericht natürlich nicht ein, es verurteilte den Angeklagten vielmehr zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis.

Herr von Papen!

Wer ist in Ihrer Republik zufrieden und wer ist unzufrieden?

- Unzufrieden sind:**
- Der deutsche Arbeiter
 - Der deutsche Bauer
 - Der deutsche Handwerker
 - Der deutsche Geschäftsmann
 - Der deutsche Akademiker
 - Der deutsche Unternehmer
 - Der deutsche Beamte
 - Der deutsche Soldat

Zufrieden sind:

- Louis Levi Hagen, Sohn,
- Abraham und Jakobson,
- Richardson, Manes, Löwenthal,
- Moses, Martinus Alzamal,
- Redaktion von Hagenberg,
- und Familie Duesterberg,
- Wäse, Paul und Synagogen,
- Nicht zuletzt die Maurerlogen!
- Die Verwandten Mathesens,
- Tiege und Karstadtwarenhaus,
- Jacob Goldschmidt, Wolffsohn
- Haben Herrn von Papen gern!

Aus der Bewegung

Die Bremer Hitler-Jugend zum Bann ernannt.

Am Sonnabend hat sich die Hitler-Jugend (Neubund) mit ihren Eltern zu einem Deutschen Abend in Sievers' Saal zusammengefunden, der außer Wägen des NS-Spielmännchens netze Unterhaltung brachte. Der Bannführer Carl Jung begrüßte die erschienenen und teilte mit, daß der Unterbau Bremen der HJ zum Bann mit 500 Mann Stärke wurde. In der ersten Hälfte vom Jungvolk zeigten vier lebende Bilder, die sie ohne gegenwärtige Weisheit selbst erkennen hatten und zur nächsten Darbietung des Abends vordrangen. „Die jordanische Methode“, ein Gedicht von Fritz Heiter, trug Karl Kretschmer recht auf vor. Auch die vom „Bund und Deutscher Mädel“ mit viel Munt und Geschick aufgeführten Volkstänze: „Stopp-Galopp“ und „Lange Reihe“ verfielen nicht ihrer Wirkung. Wir möchten dazu den Vorschlag machen, nach dem Beispiel Hamburgs einen NS-Volkstanzkreis zu gründen, der sicher sehr viel Anklang finden wird. — Zum Schluß des Abends wurde auf den in nächster Zeit laufenden, Potsdam-Kfilm aufmerksam gemacht. Näheres gibt die B. N. Z. rechtzeitig bekannt.

NS-Berufsgruppe der „Schaufeller“.

Verammlung in der Kaiserhalle. Die Berufsgruppe „Schaufeller“ innerhalb der NSDAP, hat am Sonntag die Marktbezieher zu einer Versammlung nach der Kaiserhalle eingeladen, in der P. G. G. über das Thema „Wir Nationalsozialisten und der Freimarkt“ sprach. P. G. G. geisterte in scharfen Worten das System der letzten 13 Jahre, das zusammen mit der Reaktion Schuld am Elend der Not und der Arbeitslosigkeit, hat. Auch die Papen'sche Verordnungsform kann keine Hilfe bringen. Der Nationalsozialismus werde die traditionellen Volkseigenen nicht befeigen, er werde diese Feste dem Volke unbedingt erhalten. — Im Anschluß an den Vortrag entspann sich eine rege Ansprache, in der verschiedene Fragen bezüglich des Freimarktes erörtert wurden. Mit einem „Heil“ auf den Führer Hitler wurde die Versammlung nach 2½ Stunden geschlossen. (Weitere Nachrichten aus der Bewegung siehe Seite 11 dieser Ausgabe.)

Bremer Straßenbahn

Die Direktion der Bremer Straßenbahn schreibt uns: Für die Freimarktszeit, einsehl. der Zeit für den Auf- und Abbau der Schan- und Verkaufsbuden, findet eine Umstellung des Betriebes der Linien 7 und 16, wie in der Vorlesung, statt. Linie 7 fährt von 18. Oktober bis 31. Oktober nur zwischen Gartenstraße und Domshof. Linie 16 fährt von 18. Oktober bis 31. Oktober am 1. November den ganzen Tag, am 2. November, bis die Befehlsstraße für den Verkehr freigegeben ist, sowie vom 21. bis einsehl. 31. Oktober bis etwa 15.00 (Sonntags 14.00) zwischen Rablshausen und Bachmannstraße über Brill; während dieser Zeit laufen Pendelbusse zwischen Gelfeldstraße und Brill. Vom 21. bis einsehl. 31. Oktober noch etwa 15.00 (Sonntags 14.00) fährt Linie 16 zwischen Gelfeldstraße und Bachmannstraße über Brill und im Pendelbetrieb zwischen Rablshausen und Hofentor. — Knipsarbeiten berechtigen nicht zum Umsteigen oder Wagenwechsel.

Ab Montag, 17. Oktober 1932 fällt vertagig der Wagen 5.14 ab Norddeutsche Hütte wegen zu geringer Benutzung aus. Der Wagen 6.20 ab Norddeutsche Hütte fährt 6.15 und erhält dadurch Ansehlus an den Zug der Linie 3.630 ab Beferswerft.

Kleinbahnverkehr zum Bremer Freimarkt.

Wie wir schon meldeten, hat die Reichsbahn sich entschlossen, für eine Reihe von Tagen Sonntagsfahrkarten zwischen den Stationen des Brems auszugeben für alle Stationen im Bereich von 100 km im Bremen. Nimmeh erfahren wir, daß auch die Kleinbahn Bremen-Altenhof-Tarmstedt Sonntagsfahrkarten für den Freimarkt ausgeben wird, und zwar von allen Stationen über Bahlfeld und für sämtliche Tage vom 21. bis 31. Oktober 1932. Die Kleinbahn Bremen-Debinghausen wird ebenfalls Sonntagsfahrkarten ausgeben, und zwar für die Tage 22., 23., 25., 26., 29. und 30. Oktober.

Wochenplan des Stadttheaters

Heute, Dienstag, 20. Okt., 44. Ab.-Vorl.: Uraufführung der vertriebenen Komödie nach Mitternacht, „Ein Mädel hat sich verlaufen“. Mittwoch, 20. Okt., 45. Ab.-Vorl. zu kleinen Opernpreisen: „Gefährte“. Donnerstag, 20. Okt., 46. Ab.-Vorl. „La Bohème“. Freimarkt im Stadttheater. Für die Freimarktszeit hat das Bremer Stadttheater die neue Operette von Emmerich Kalman einstudiert, den berühmten Komponisten der Grafen Mariza, der Gardsfürstin, der Zirkusprinzessin usw., den „Teufelsreiter“. In den Hauptpartien sind beiebstigt die Damen Koss-Meuter, Bremer, Gierbig, Hyme und die Herren Kleiner, Kistner, Driemann, Schmidt, Ahnelt, Wittenfeld. Spenzielle Leitung: Ferdinand Ahnelt, musikalische Leitung: Henry Thiel. Die Operette spielt in Wien und in Freiburg um das Jahr 1835 und wird mit ihren großen Ballets, ihrer prachtvollen Ausstattung an Dekorationen und Kostümen und dem ganzen Glanze berühmter österreichischer Melodienleistung wiederum ein großer Erfolg des beliebten Komponisten in Bremen werden. Vorkauf täglich. (Siehe besondere Anzeige.)

Deutsch-Evangelischer Frauenbund

Mittwoch, 19. Oktober, Velenachmittag, 17 Uhr, Koffelstraße 25, Viefrauenheimdehaus. Vortrag: Pastor G. a. r. m. a. n. n. „Freud und Leid in der Seemannsmisision.“

Vortrag Geheimrat Prof. Dr. Brandt-Göttingen

Der von den verschiedenen Hochschulen in Bremen so rühmlich bekannte Philologe Prof. Brandt ist von der Historischen Gesellschaft, dem Philosophischen Verein und dem Göttinger Universitätsbund, Ortsgruppe Bremen zu einem Vortrag über Dante berufen. Der Lichtbildervortrag findet am 26. Oktober in der Aula des Realgymnasiums a. d. Kaiser-Friedrichstraße statt. Beginn 20 Uhr, Karten im Vorverkauf bei P. G. G. in der Böttcherstraße, die Mitglieder der Vereine haben freien Eintritt gegen Vereinsausweis.

Vollendete Varieté-Kunst

Die Freimarkts-Varieté-Premiere in den „Centralhallen“

Die Centralhallen haben sich zum Freimarkt immer etwas Besonderes vorgenommen, aber mit diesem heutigen Varietéprogramm haben sie ihrer Tradition die Krone aufgesetzt — rund 10 Nummern halten den Besucher von Anfang bis Ende in Hochstimmung, daß er Zeit und Sorgen vergißt. Schwarz umrandet steht Robins Name in doppelt hohen Lettern im Programm — das muß darum wohl der Primus sein. Es eht aber den Kernschuß der Centralhallendirektion, daß dieser Primus unter Gleichen steht, zusammen ein Ensemble bildend, das Varieté-Kunst in Vollendung bietet. Und wenn man trotzdem von Steigerung sprechen kann, so find es nicht die Nummern an sich — sie sind sich in ihrer Art vollkommen ebenbürtig — sondern die mit größtem Fingerzeigefühl vorgenommene Zusammenstellung und Anordnung dieser zehn Nummern. Das ganze wird mit Raffe und Schmitz zu einem Strich gebunden, den die Centralhallenleitung ihrem ausnehmend bedenklichen, mit Recht dankbaren Publikum zum Freimarkt gebunden hat. Fredo Niemanns Dirigentenstab brachte die tolleste Kopie mit Gesicht aller Schweißblätter hinein, welche ihr das große Anforderungen stellende Programm stellte. Mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes folgten sich die Nummern, so daß an der letzten Harmonie auch nicht ein Ton fehlte. André und Dyonica zwei ebenmäßige, durchgearbeitete Körper bewegten sich mit geistiger Eleganz mit ihrer Köpplchen auf dem selbstgebasteten engen Mund einer Tischplatte. — eine

Punktlade an der Leiter und der langen Vambuchung vorführte. Das ist wohl nicht mehr zu übersehen, eine meisterliche Spiegelführung auf dem Gebiet der Gleichgewichtskunst. Dann „Hins!“ Ein wandernder Bananen-, Karamell-, und Instrumentenladen, der nicht auszuverrücken ist und der ein gleichmäßig bedarfes und modulationsfähiges Stimmband zu beschaffen scheint, wie es keine unergänzlichen Tischen an allen Stimmrichtungen seines „hochausgeformten“ ansehnlichen Menschen find. Fabelhaft seine Verordnungsgeheißlichkeit. Anna 23. 3. 3. Stimmumfang ist wirklich so phänomenal, wie ihm das Programm anknüpft. Mander Bariton würde sich schmeicheln, wenn er dieses Organ besäße. Im gleichen Atemzug schwingt sich die Stimme ohne Anstrengung in die Höhen des Alt und Mezzosoprans — Hand auf's Herz, wer würde bei geschlossenen Augen nicht meinen, daß auf der Bühne eine Sängerin und ein Sänger fände? Dabei bleibt ihr Organ in allen Tönen voll und rund — wirklich phänomenal im besten Sinne des Wortes. Kultivierte Tanzpaar von der allerersten Oper in Petersburg. Ein eingetragenes Füllen und Schmecken find alle Bewegungen, die — unterstützt von dem reizenden Tanzstil, das auf der Bühne gezeigt werden kann — sich zu reiner Harmonie auch im letzten und kleinsten Tanzschritt verbindet. Zum Schluß lernt „Geen“ von seinem wie Gummie elastischen Partner „Sergei“ springen, trotz seiner ungeheuren „Trittlänge“ und seinem stolzen Catapaw.

Tradition entsprechend hochhalten. Das Publikum pendelte bei der Premiere am vergangenen Sonntag stürmischen Beifall. R. H.

Vortrag Jna Seidel-Berlin

Am vielen Anfragen entgegenzukommen, wird mitgeteilt, daß der Vortragabend der Dichterin auf den 4. November im kleinen Gieselsaal festsetzt ist. Ein einleitender biographischer Vortrag wird an das Schaffen ihres wertvollen Buches, des Wandbuches heranführen. In diesem Zusammenhang sei der Vortrag von S. D. Gollwiz über Jna Seidel, die Dichterin unserer Zeit am 20. Oktober, 20.30 Uhr, bei v. Salen, Schließung, den der Frauenklub und ihre Mitglieder und Verehrer der Dichterin als Anhalt bietet, besonders empföhlen.

Bremer Volkshochschule

Der Vortrag von Prof. S. o. n. t. e. über „Die zwei letzten Jahrhunderte der Geschichte Bremens“, der in dem Arbeitsplan terminlich unter dem 26. November aufgeführt ist, beginnt am Mittwoch, den 2. November.

Der zweite Vortrag von Dr. v. Hoff über „Algermanische Sprachwissenschaft“ muß wegen dringender Berührung der Vortragenden um 9 Tage verschoben werden.

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft

21. Oktober: Verrückter Verein, 20.30 Uhr, Aula d. Deutschen Oberschule, Karlsruher. 1. Kurvorfrage, 2. Privatdozent Dr. H. Schmidt, Hamburg: „Moderne Markte und Ansehliche“ (mit Lichtbildern). 23. Oktober: Fodor-Museum, 11 Uhr,

Das Palast-Theater schließt seine Pforten. Das Palast-Theater in der Landwehrstraße hat am Montag seine Pforten für einige Zeit geschlossen, um einem Umbau und einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen zu werden. Nach Wiedereröffnung in einigen Wochen wird es sich seinen Freunden in einem ganz neuen Gesicht präsentieren.

Eingehung der Zeitungsgelder durch die Post. Die Zeitungs-Bezugs- und Zustellgelder für den November 1932 werden in der Zeit vom 13. bis 23. d. Mts. durch die Briefkästen eingesogen. Die Bezahler werden gebeten, die Beträge bereitzustellen, damit die Abfertigung schnell vorankommt. Eine wiederholte Nachfrage wird nicht gehalten. Wer den Zeitungsbezug bis 24. nicht erneuert, hat mit einer Unterbrechung in der Zeitungsbelieferung zu rechnen. Bezahlung in bar oder Schecks auf hiesige Banken.

Nicht Aufpeisung, sondern tiefer Schlaf gibt neue Kräfte. Darum: stets Kaffee Bag.

Offene Singkünde. Am Dienstag, 18. Oktober, 20 Uhr, veranstaltet die Musikantengilde Bremen eine „offene Singkünde“, die diesmal in der Turn- und Festhalle des Pädagogiums Pöhlplatz, Memmertstr. 98, stattfindet. Eintritt frei für jedermann. Leitung: Hans S u h z.

Unabhängiger Arbeiterverband e. V. Am 15. Oktober fand ein Werbestand statt, das sehr gut besucht war. Ein Theaterstück und zahlreiche Musikdarbietungen brachten den Gästen vergnügte Stunden. Zum Schluß hielt der Vorsitzende A. Dierking eine kurze Ansprache, die begeistert aufgenommen wurde. In Zukunft werden monatlich gemütliche Beisammensein, Aufnahmen in den Bund Gartenfr. 4-5.

Aus der Umgegend

Ladungsbrand der „Hannover“

Die Schiffsführung hat richtig gehandelt. Ursachen des Feuers nicht aufgeklärt.

Das Seeramt Bremerhaven verhandelt in öffentlicher Sitzung über einen Ladungsbrand des Lloyd-Dampfers „Hannover“, der auf der Reise nach Völsper-Rosport am 23. Juni Bremen verlassen hatte. Am folgenden Tage bemerkte der Kapitän auf der Brücke leichten Brandgeruch. Die Untersuchung ergab, daß Kohlen in Brand geraten waren. Das Feuer konnte bekämpft werden, so daß das Schiff die Reise fortsetzen konnte. Der Reichskommissar besaß, daß die Schiffsführung sachlich und korrekt gehandelt habe. Das Seeramt fällt folgenden Spruch:

„Auf dem Lloyd-Dampfer „Hannover“ ist auf der Reise von Bremen nach Völsper-Rosport ein Feuer ausgebrochen, das durch einen Ladungsbrand verursacht wurde. Die Untersuchung ergab, daß Kohlen in Brand geraten waren. Das Feuer konnte bekämpft werden, so daß das Schiff die Reise fortsetzen konnte. Der Reichskommissar besaß, daß die Schiffsführung sachlich und korrekt gehandelt habe. Das Seeramt fällt folgenden Spruch: ...“

Zahlreiche Schaufenscheiben eingeworfen. Gegeben, 17. Oktober. In einer der letzten Nächte verblieben bisher unbekannte Täter zahlreiche Schaufenscheiben, durch die eine Reihe von Geschäftsläden, die den bürgerlichen Kreisen angehören, schwer geschädigt wurden. Es ist bisher nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Tödtlicher Schuß in der Gastwirtschaft. Bentheim, 14. Oktober. In einer Gastwirtschaft in Bentheim kam es zwischen den Gästen zu Streitigkeiten, bei denen ein Gastwehr eine Waffe spielte. Es folgte ein Schuß, der den Gastwehrmeister tödlich ins Gesicht traf.

Turnen, Spiel und Sport

Leichtathletik

Siebert und Schilgen gingen am Sonntag in Stockholm an den Start. Siebert siegte im Diskuswerfen mit 47:77 m, während Schilgen im 1000-m-Lauf mit 2:30,8 vierter wurde.

Jonath über 100 m siegreich

Jonath (Bogum) siegte im Pariser Stadion Colombes über 100 m in 10,8 Sekunden. Berger (Holland) brauchte für diese Strecke 10,9 Sekunden. Der französische Meister Rouffieux ging als dritter durchs Ziel.

Neben 200 m siegte dagegen Berger vor Jonath in 22 Sekunden.

Die 5000 Meter gewann der Finnländer Tuomonen in 15:19,6 Minuten vor dem Franzosen Devere und dem Deutschen Schaumburg (Oberhausen).

In Zettlin

siegte der deutsche Marathonläufer Brandt (Berlin) über 20 Kilometer.

Rugby

Norddeutschland-Süddeutschland 5:8

Das Rugby-Repräsentativspiel Süddeutschland-Norddeutschland in Hannover endete mit einem überraschenden 5:8-Sieg der Süddeutschen.

Tennis

Hallen-Tennis-Meisterschaften in England

Borotra-Französisch siegreich.

Bei den Endspielen der englischen Hallen-Tennis-Meisterschaften ging der französische Vertreter Borotra wieder als Sieger hervor. In knapp 45 Minuten schlug er seinen englischen Vertreter Lee 6:2, 6:3, 6:3. Das gemischte Doppel gewann ebenfalls Borotra mit Betty Nuthall zusammen gegen die Engländerin Round und den Javaner Miti mit 6:4, 9:7. Im Endspiel des Damen-Einzel gewann Peggy Scriven gegen Katharine Stammers 6:2, 6:4.

Flugsport

NS-Zeugflieger-Gruppe Bremen

Der NS-Zeugflieger-Gruppe ist nunmehr eine Abteilung für fördernde Mitglieder angegliedert worden. Der jährliche Beitrag beträgt mindestens RM. 12,-. Derselbe ist auch monatlich zahlbar. Anmeldungen sind zu richten an: Hg. B. Wegener, Bremen, Vor dem Steintor 89, Tel. H. 422 32.

Bereits-Mitteilungen

Stadttheater-Mannschaft — Beamte der Polizei, Nacht 2 (Schlafmüde), am Mittwoch, 16. Uhr, Platz 233.

Schiffahrtsnachrichten

Norddeutscher Lloyd Bremen

„Mach“ 16. 10. nach B. n. Boston. „M.“ 17. 10. an Bremen. „M.“ 18. 10. an Bremen. „M.“ 19. 10. an Bremen. „M.“ 20. 10. an Bremen. „M.“ 21. 10. an Bremen. „M.“ 22. 10. an Bremen. „M.“ 23. 10. an Bremen. „M.“ 24. 10. an Bremen. „M.“ 25. 10. an Bremen. „M.“ 26. 10. an Bremen. „M.“ 27. 10. an Bremen. „M.“ 28. 10. an Bremen. „M.“ 29. 10. an Bremen. „M.“ 30. 10. an Bremen. „M.“ 31. 10. an Bremen. „M.“ 1. 11. an Bremen. „M.“ 2. 11. an Bremen. „M.“ 3. 11. an Bremen. „M.“ 4. 11. an Bremen. „M.“ 5. 11. an Bremen. „M.“ 6. 11. an Bremen. „M.“ 7. 11. an Bremen. „M.“ 8. 11. an Bremen. „M.“ 9. 11. an Bremen. „M.“ 10. 11. an Bremen. „M.“ 11. 11. an Bremen. „M.“ 12. 11. an Bremen. „M.“ 13. 11. an Bremen. „M.“ 14. 11. an Bremen. „M.“ 15. 11. an Bremen. „M.“ 16. 11. an Bremen. „M.“ 17. 11. an Bremen. „M.“ 18. 11. an Bremen. „M.“ 19. 11. an Bremen. „M.“ 20. 11. an Bremen. „M.“ 21. 11. an Bremen. „M.“ 22. 11. an Bremen. „M.“ 23. 11. an Bremen. „M.“ 24. 11. an Bremen. „M.“ 25. 11. an Bremen. „M.“ 26. 11. an Bremen. „M.“ 27. 11. an Bremen. „M.“ 28. 11. an Bremen. „M.“ 29. 11. an Bremen. „M.“ 30. 11. an Bremen. „M.“ 31. 11. an Bremen. „M.“ 1. 12. an Bremen. „M.“ 2. 12. an Bremen. „M.“ 3. 12. an Bremen. „M.“ 4. 12. an Bremen. „M.“ 5. 12. an Bremen. „M.“ 6. 12. an Bremen. „M.“ 7. 12. an Bremen. „M.“ 8. 12. an Bremen. „M.“ 9. 12. an Bremen. „M.“ 10. 12. an Bremen. „M.“ 11. 12. an Bremen. „M.“ 12. 12. an Bremen. „M.“ 13. 12. an Bremen. „M.“ 14. 12. an Bremen. „M.“ 15. 12. an Bremen. „M.“ 16. 12. an Bremen. „M.“ 17. 12. an Bremen. „M.“ 18. 12. an Bremen. „M.“ 19. 12. an Bremen. „M.“ 20. 12. an Bremen. „M.“ 21. 12. an Bremen. „M.“ 22. 12. an Bremen. „M.“ 23. 12. an Bremen. „M.“ 24. 12. an Bremen. „M.“ 25. 12. an Bremen. „M.“ 26. 12. an Bremen. „M.“ 27. 12. an Bremen. „M.“ 28. 12. an Bremen. „M.“ 29. 12. an Bremen. „M.“ 30. 12. an Bremen. „M.“ 31. 12. an Bremen. „M.“ 1. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 1. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 2. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 3. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 4. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 5. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 6. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 7. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 8. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 9. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 10. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 11. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 2. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 3. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 4. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 5. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 6. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 7. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 8. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 9. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 10. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 11. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 12. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 13. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 14. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 15. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 16. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 17. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 18. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 19. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 20. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 21. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 22. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 23. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 24. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 25. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 26. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 27. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 28. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 29. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 30. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 31. 12. 1933. an Bremen. „M.“ 1. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 2. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 3. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 4. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 5. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 6. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 7. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 8. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 9. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 10. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 11. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 12. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 13. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 14. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 15. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 16. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 17. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 18. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 19. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 20. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 21. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 22. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 23. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 24. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 25. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 26. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 27. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 28. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 29. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 30. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 31. 1. 1934. an Bremen. „M.“ 1. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 2. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 3. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 4. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 5. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 6. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 7. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 8. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 9. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 10. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 11. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 12. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 13. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 14. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 15. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 16. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 17. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 18. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 19. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 20. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 21. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 22. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 23. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 24. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 25. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 26. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 27. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 28. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 29. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 30. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 31. 2. 1934. an Bremen. „M.“ 1. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 2. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 3. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 4. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 5. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 6. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 7. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 8. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 9. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 10. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 11. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 12. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 13. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 14. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 15. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 16. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 17. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 18. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 19. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 20. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 21. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 22. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 23. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 24. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 25. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 26. 3. 1934. an Bremen. „M.“ 27. 3. 19

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Grenzland-Sorgen

Ein zu schwaches Grenzlands-Deutschum im Osten

Der Osten Europas verdankt sowohl in den jetzt polnisch gewordenen, wie in den baltischen Gebieten und weit nach Rußland hinein seine gesamte Kultur und seine wirtschaftliche Entwicklung lediglich deutscher Kolonisationsarbeit. Es sei nur erinnert an die auf diesem Gebiet geleistete jahrhundertelange Arbeit der deutschen Landesfürsten (die Askanier und besonders Heinrich der Löwe), der deutschen Hanse und des Schwerts, und des Deutschritterordens von 900–1500 n. Chr. Durch die Grenzziehung infolge des Diktat-Friedens von Versailles, die alle kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhänge willkürlich zerriß, ist der deutsche Osten in schwere Gefahr geraten. Einem Reichsdurchschnitt von 133,2 Prozent Einwohner auf den qkm stehen im Osten gegenüber in Pommern (heute Grenzgebiet) 62, in der eigentlichen Grenzmark Posen-Westpreußen 43 und in Ostpreußen 61. Demgegenüber hat Weichselpolen eine Bevölkerungsdichte von 99 Bewohnern. Die Gebirgsdichte beträgt auf 1000 Einwohner in Pommern 20,5, in der Grenzmark 22,1 und in Ostpreußen 23,2; im ausländischen Osten dagegen: in Polen 33,3, in Litauen 29,1 und im europäischen Rußland 29,1 Lebendgeborene. Die Abwanderungsverluste betrug von 1910 bis 1925 in der Grenzmark 927 und in Ostpreußen 111 591 Menschen, 1929 aus Ostpreußen allein rund 21 000! In der Grenzmark ist in den einzelnen Kreisen seit 1871 bis 1929 folgender Bevölkerungsrückgang pro qkm zu verzeichnen: Gr. Warburg von 138 auf 108, Namslau von 108 auf 60, Grahau von 85 auf 81, Miltitz von 125 auf 97, Oels von 118 auf 107, Trebnitz von 104 auf 93 und Wohlau von 102 auf 81, während im Reiche die Bevölkerungsdichte in derselben Zeit von 76 auf über 133 stieg. Als direkt sterbende Kreisstädte kann man vor allem bezeichnen: Landsberg, wo die Zahl der be-

Sachverständige gegen Papen

Die letzte Entscheidung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes ist trotz der einleitenden Bemerkung, daß der Bund sich zum Grundsatz der autoritären Staatsführung bekenne (diese Wendung hat heute einen unangenehmen Beigeschmack durch das „parteilose“ Kabinett erhalten), eine vernichtende Kritik des wirtschaftspolitischen Dilettantismus der Reichsregierung. Wie führen die Feststellung des gewiß sachverständigen Urteils über die Folgen der agrarpolitischen „Hilfsmaßnahmen“ kurz dem Sinne nach an: Die Lage der Landwirtschaft hat sich in keiner Weise gebessert, im Gegenteil erheblich verschlechtert. Die bisherige Verwertung der Getreideernte

ist erheblich ungünstiger als im Vorjahre. Die „Zinsleichterungen“ spielen angesichts des in die Milliarden gehenden Gesamtverlustes überhaupt keine Rolle im Kampfe um die Wiederherstellung der Lebensfähigkeit der Landwirtschaft. Die Hoffnungen, die die deutsche Landwirtschaft an das durch den Reichsernährungsminister in München verkündete Agrarprogramm geknüpft hat, sind getrogen. Schon ein Bruchteil dieser vernichtenden Feststellungen würde für einen verantwortungsbewußten Staatsmann genügen, die Konsequenz zu ziehen. Wann werden die „Herren“ dies endlich unternehmen?

schäftigten Arbeiter von 3000 auf 750 zurückgegangen ist, ebenso mit derselben Zahlenfolge Friedeberg 1000 auf 200, Gr. Warburg 350 auf 70 (Einwohner hier 172 bzw. 92). Dr. K.

Karstadt-Sanierung

Durch Kreditmangel ist schon manches Unternehmen zusammengebrochen; es ist aber auch möglich, ein Unternehmen durch übermäßigen Kredit zu Fall zu bringen. Das ist schon vorgekommen, bei kleinen so gut wie bei großen Unternehmen.

Der Karstadt-Konzern hat seinen Zusammenbruch zu einem großen Teil dem Umstand zu verdanken, daß die Banken dem jahrelang zwölf Prozent Dividende verteilenden Karstadt-Konzern unbedenklich beinahe unbegrenzte Kredite einräumten, um nur daran verdienen zu können. Dadurch wurde das Streben nach ständiger Ausdehnung und Vergrößerung bei der Verwaltung derart gesteigert, daß die allgemeine Entwicklung bei der Gesamtwirtschaftslage damit auf die Dauer nicht mehr Schritt halten konnte und der Zusammenbruch des Kolosses

unvermeidlich wurde. Nun möchte natürlich jeder möglichst ungerippt dabei wegkommen und womöglich das Reich an der Sanierung teilnehmen lassen.

Zurzeit werden Versuche gemacht, die Inhaber der amerikanischen Dollaranleihe zu Opfern zu bewegen, wofür allerdings die Aussichten nicht günstig sind. Wie an die Plötzlichkeiten gewohnte Verwaltung bekannt gibt, sollen zunächst für die Anleihe nur die Zinsen bezahlt werden. Der für 1. November fällige Tilgungsbetrag von etwa 8 Millionen RM, auf die noch annähernd 60 Millionen RM. betragende Anleihe soll vorerst bei einer New Yorker Bank hinterlegt werden. Es ging nicht an, einen Teil der Gläubiger jetzt voll zu befriedigen, während alle übrigen nicht mehr oder weniger erheblichen Einbußen zu rechnen hätten. Dieser Verstoß gegen die Bedingungen der Anleihe würde allerdings die Gläubiger berechtigen, die ganze Anleihe zu kündigen, womit der Konkurs der Karstadt AG. besiegelt wäre. Letzten Endes läge das aber mehr im Interesse der Gläubigerbanken als der Anleihegläubiger, welche bei einem Konkurs am meisten verlieren würden. Es dreht sich daher alles darum, einen Vergleich zustande zu bringen, bei welchem alle Gläubiger sich zu Opfern verstehen, um den Verlust des Vorjahres von 34 Millionen RM, den des laufenden Geschäftsjahres sowie die erforderlichen Abschreibungen aller Anlagevermögen, insgesamt mindestens 100 Millionen RM., auszugleichen.

Die Bankgläubiger mit etwa 70 Millionen und die Anleihegläubiger mit etwa 60 Millionen Reichsmark Forderungen haben sich darüber zu verständigen, durch entsprechende ausreichende Verzicht ihrer Forderungen die Karstadt AG. so zu sanieren, daß die Warengläubiger befriedigt und der vollständige Zusammenbruch vermieden werden kann.

Wieviele Zusammenbrüche selbständiger Mittelstandsbetriebe aber diese finanzkapitalistischen Riesenbetriebe auf dem Gewissen haben, steht auf einem anderen Blatt. Kn.

Die Belastung der Landwirtschaft

Daß die Belastung der deutschen Landwirtschaft tatsächlich unerträglich geworden ist, dafür wird uns folgendes praktisches Beispiel mitgeteilt: Nach Feststellungen des Deutschen Landwirtschaftsrats zahlte früher ein bäuerlicher Getreidebetrieb von 14 ha seine gesamten Steuern und Lasten mit dem Verkaufserlös von 3½ Schweinen, heute aber sind 10 Schweine dazu erforderlich! Wobei zu berücksichtigen ist, daß allein in den Jahren von 1928/29 bis 1931/32 der gesamte Verkaufserlös der deutschen Landwirtschaft von 10,3 auf 7,27 Milliarden RM. zurückgegangen ist, so daß er bei weitem nicht mehr die Unkosten deckt!

Dr. K.

Anhalts Maßnahmen zur Förderung des Vergleichs über die Junkers-Werke

Die anhaltische Regierung hatte vor einigen Tagen dem Landtag eine Vorlage zugeleitet, in der sie zur Förderung des Zustandekommens des Vergleichs über die Junkers-Werke und die Ermächtigung zur Uebernahme einer Bürgschaft gemeinsam mit der Stadt Dessau für ein Darlehen von 150 000 bis 200 000 RM. gebeten wird, das zur Abdeckung der nicht am Vergleich teilnehmenden Forderungen der Arbeiter und Angestellten verwendet und von einem Bankenkonsortium bereitgestellt werden soll. Der Landtag überwiegt die Vorlage dem Haushaltsausschuß. Entsprechend dem Vorschlag dieses Ausschusses stimmte das Plenum in geheimer Sitzung in zweiter und dritter Lesung der Regierungsvorlage zu. Es wurden jedoch hinsichtlich der dem Staat zu gebenden Sicherheiten bestimmte Vorbehalte gemacht, von denen die Uebernahme der Bürgschaft abhängig gemacht werden soll.

Kalfee

Der Markt war lustlos und besonders das Inland konnte sich zu Käufen noch nicht entschließen. Offerten sind unverändert.

Ämtliche Devisen-Kurse vom 1. Oktober Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,890	0,894
Canada	3,876	3,884
Istanbul	2,008	2,012
London	0,989	0,991
Japan	14,865	14,905
Kairo	14,485	14,525
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,294	0,296
Uruguay	1,738	1,742
Amsterdam	169,43	169,77
Athen	58,46	58,58
Brüssel	2,517	2,523
Bukarest	—	—
Budapest	81,97	82,13
Danzig	6,264	6,270
Helsingfors	21,55	21,59
Italien	5,694	5,701
Jugoslawien	41,88	41,96
Kaunas (Kowno)	75,12	75,28
Kopenhagen	13,19	13,21
Lissabon/Oporto	72,83	72,97
Oslo	16,52	16,56
Paris	12,455	12,485
Prag	65,53	65,67
Reykjavik	79,72	79,88
Riga	81,24	81,40
Schweden	3,057	3,063
Sofia	34,47	34,53
Spanien	74,43	74,57
Stockholm	110,59	110,81
Tallin/Reval	51,95	52,05
Wien	—	—

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 17. Oktober in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,9091 RM, für ein Gramm 2,79419 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 17. Oktober

I. Qualität 1.11, II. Qualität 1.01 III. Qualität 0.92. Tendenz stetig.

Bremer Schweinemarkt

Bremen, 17. Oktober. Auftrieb: 1744 Stück Schweine. Dem Markt zugeführt 1602; lebend ausgeführt 22; unverkauft —. Preise: a) 43–44 (69), b) 43–44 (139), c) 43–44 (618), d) 40–42 (569), e) 35–38 (159), f) 25–33 (32), g) 33–37 (26). Marktverlauf mittelmäßig. Auf die am 28.–30. Oktober auf dem Schlacht- und Viehof stattfindende Mastviehausstellung wird nochmals hingewiesen; Anmeldungsformulare sind bei der Direktion sowie bei den Kommissionsfirmen erhältlich.

Cloppenburg Vieh- und Schweinemarkt

Cloppenburg, 17. Oktober. Auftrieb: 29 Stück Rindvieh, Milchkuhe 280–350, Weidenrind 110–180, tragende Ouenen 200–300, Handel langsam. Auftrieb: 590 Schweine, 6-Wochen-ferkel 4–6, 6–8–8–8, 8–10–8–10, ältere pro Pfund 25–30 Pfennig; Handel mittelmäßig. Nächster Schweinemarkt am 24. Oktober.

Berliner Produktenbericht

Die Berliner Getreidemärkte nahmen bei geringsten Umsätzen einen ruhigen Verlauf. Die Müller fielen wegen der kaum noch zu überbietenden Stagnation im Mehlmehlan auf den Körnermärkten fast ganz aus, dagegen bestand heute die Deckungsfrage für Lieferung im laufenden Monat von anderer Seite fort. Die Erwartungen aber, daß mit Eintritt schlechter Witterung die Dreschaktivität wieder aufgenommen und damit verstärkte Verladungen stattfinden würden, bildeten ein nicht wesentliches Gegengewicht, so daß die Kurse nur teilweise und dann auch nur um ein Geringes sich nach oben verschoben. Oktober-Weizen gewann anfangs 75 Pfennig, spätere Monate neigten sogar zur Schwäche. Roggen eröffnete auf Grund einiger Ankäufe von bestimmter Seite 25 Pfennig höher als am Sonnabend. Am Promptmarkt war die Situation unverändert. Die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft nahm herankommende Waggons zu letzten Bedingungen auf, wogegen Kahnrogeen nach der zeitweise eingetretenen Belegung wieder in den Hintergrund gestellt wurde. Der Preisunterschied zwischen beiden Sorten hat sich außerdem noch vergrößert. Mehle ruhig, die an und für sich schon unrentablen Preise gegen die zurückhaltenden Käufer nicht an. Hafer bei ausreichendem Angebot matt stetig. Gerste, könnte in Brauware laufend abgesetzt werden, auch Futtergerste wurde noch vereinzelt gesucht. Die Preisliste entsprach etwa der der vorgestrigen Tages.

Getreide

Die Marktlage ist heute vollkommen unverändert. Die Preise sind auf der ganzen Linie etwas rückgängig. Es wurde notiert (Fracht-grundlage Bremen in RM. pro Zentner): Weizen 76 kg 10,45; Roggen 72/73 kg 8,25; Auslands-Inlandsgerste 9,50; Plata- und Donau Gallois Mais 8,05; Milo corn 7,65; Hafer 54 kg 7,60; Paddy 6–; Eosinrogeen 6,95.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Montag, 17. Oktober

Bremen		Loko: 7.65 cents (vorige Notierung 7.72 cents)				
Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	—	7.52/48	7.59/56	7.70/66	7.80/75	7.90/88
Eröffnung	—	7.40/34	7.45/40	7.56/52	7.62/61	7.71/70
13 Uhr	—	7.44/36	7.45/42	7.56/53	7.64/62	7.72/70
16.30 Uhr	—	7.37/31	7.39/35	7.54/49	7.62/58	7.71/68
Heutiger Schluß	—	7.36/31	7.41/38	7.52/49	7.61/60	7.70/67
Abrechnungspreise 13 Uhr	7.40	7.40	7.43	7.54	7.63	7.71

New York

New York		Loko: 6.35 cents (vorige Notierung 6.50 cents)				
Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß.....	6.35	6.40/41	6.46	6.55/56	6.64/65	6.71/72
Eröffnung.....	6.32	6.37/38	6.41/43	6.50/52	6.60/61	6.68/69
11.45 Uhr.....	—	6.32/34	6.36/39	6.48	6.56	—
Heutiger Schluß.....	6.18	6.25/26	6.31	6.40/41	6.48/50	6.56/58

Liverpool

LORO: 5.47 pence (Vorige Notierung 5.55 pence)						
Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß.....	5.29	5.24	5.23	5.24	5.26	5.26
Heutiger Schluß.....	5.12	5.07	5.06	5.07	5.10	5.10

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, beeinflusst durch Kabelmeldungen aus Amerika über zunehmende Sicherungskäufe und Schwäche der Fondsbörse, ruhig 14 bis 18 Punkte niedriger. Die Unternehmungslust wurde durch die allgemeine Unsicherheit über die Weiterentwicklung gehemmt und nur zeitweilig zeigte sich etwas mehr Kaufinteresse. Die Preise konnten sich dabei gut behaupten. Der Markt schloß um 13 Uhr stetig 1 bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen der um einige Punkte schwächeren Kursmeldungen aus New York ruhig 2 bis 7 Punkte niedriger. Die Stimmung war im Verlauf nicht ganz einheitlich und die Kurse schwankten andauernd leicht. Gegen Schluß wurde die Nachfrage etwas besser. Der Markt schloß stetig 1 Punkt unter bis 3 Punkte über den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in New York

gab nach der Eröffnung nach. Sicherungsdruck. Der Markt schloß kaum stetig 17 bis 13 Punkte niedriger.

Umsätze 150 000 Ballen.

New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Heftiger Regenfall in den östlichen Teilen neutralisiert durch Sicherungen. Willigkeit der Wertpapiere. Ungewißheit betrifft politische Angelegenheiten. Matte Textilmärkte. Später stetiger. Weniger Angebot in Ueberschneidung mit steigenden Wertpapieren.

Nachmittags gab der Markt wieder nach infolge Mangel an Publikumsinteresse. Erneuerung der Sicherungen. Willigkeit der Wertpapiere.

Fossicks Bureau berichtet, daß während der letzten Woche das Wetter meistens günstig war für das Einbringen der Ernte.

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus: D Gonzenheim von Houston-Galveston usw. ¼ kg.

Baumwollampfer für Bremen

D Elmshorn von Houston Ballen 2883 klar. 13. 10. ges. 14. 10. ' D Nashaba von Houston Ballen 5953 klar. 14. 10. ges. 15. 10. D Nashaba von Corpus Christi Ballen 927 klar. 11. 10. ges. 11. 10. D Hofuku Maru von Mobile Ballen 6000 klar. 11. 10. ges. 11. 10. Olga Siemens von Pensacola Ballen 3226 klar. 14. 10. ges. 14. 10. D Gateway City von Panama City Ballen 559 klar. 12. 10. ges. 12. 10. D Monstella von Houston Ballen 2923 klar. 15. 10. ges. 16. 10.

Schiffsmeldungen:

Nach Angaben der bremischen Schiffsmakler als Ergänzung zu den Meldungen in den Wochenberichten:

D Trifels fällig ca. 25. Oktober; D Ansgriff fällig ca. 23. November D Llanwrn fällig ca. 18. Oktober; D Liberty Glo fällig ca. 27. Oktober; D Raimund fällig ca. 27. Oktober; D Knillworth fällig ca. 22. Oktober; D San Francisco fällig 28. Oktober.

Die NSDAP. im Urteil Spaniens

„Hitler, sein Triumph und sein Programm.“

Der bekannte spanische Politiker Ramiro Maestu hat jüngst im überfüllten Salon der „Spanischen Aktion“ über das Thema: „Hitler, sein Triumph und sein Programm“ gesprochen. Ein reichhaltiges spanisches Blatt berichtet über diesen Vortrag folgendermaßen:

Der Redner begann mit der Behandlung der Gestalt Hitlers, dessen Persönlichkeit den politischen Blick Europas zu wandeln scheint. Der Redner sprach von dem veränderten Eindruck, den ihm die Tatsache hervorgerufen habe, daß keiner der zahlreichen Spanier, welche seit Jahren und Jahren sich in Deutschland aufhalten, die Entstehung und Wichtigkeit der Hitlerbewegung analysiert habe. Die Zeitungen der spanischen Linken sind gänzlich dem Sieg Hitlers als Folge der Verwerfung Deutschlands, dessen Leben sich seit Kriegsende zwischen atomistischen Schwierigkeiten abrollt, darzulegen.

Der Redner hob hervor, daß bereits ein Nationalismus, dessen Grundgedanken ebenfalls nationalsozialistisch und gänzlich im Sinne Hitlers seien, seit über zehn Jahren in einem Siegerstaat das Weltregime regiere. Diese Tatsache zeige, daß der Umstand, Reformer oder Befestiger zu sein, nichts mit dem Sieg des nationalsozialistischen Glaubensbekenntnisses zu tun habe.

Die deutsche Revolution gab Hitler die Erkenntnis, daß der Zusammenbruch das ausschließliche Resultat der deutschen marxistischen Führer, welche zur Dekonstruktion und Umstrukturierung, war. Entschieden, etwas Neues und sich vom bisher Bestehenden unterscheidendes aufzurichten, schuf Hitler die Nationalsozialistische Partei, deren Idee auf dem Antisemitismus und Pangermanismus sich mit der Bestrebung, den natürlichen Instinktpropheten und die Zivilisation auf sozialen Grundlagen zu basieren, aufbaut.

Herr Maestu wies auf das absichtliche und bedeutungsvolle Schweigen der Weltzeitung europäischer Zeitungen gegenüber dem offen antijüdischen Charakter der Hitlerpartei hin. Es gibt 14 Millionen Deutsche, welche davon überzeugt sind, daß die Juden ein Hindernis vorstellten, welches niederzuziehen nötig ist; da es aber den Juden nicht behagt, daß sich diese Tatsache vergrößert, sind sie bereit, sie zu verdrängen, indem sie sich ihres ungeheuren Einflusses auf die Weltpresse bedienen.

Hierauf bezog sich der Redner auf das 25 Punkte umfassende Programm Hitlers, wovon 9 Punkte rein nationalsozialistisch, 10 Punkte sozialistisch sind, während die Staatsbeziehungen zu verschiedenen anderen Dingen durch die restlichen 6 Punkte festgelegt sind. Der Geist dieses Programms repräsentiert den Standpunkt des positiven Christentums.

Hitler sah, daß ein Land, welches durch eine soziale Klasse, die nicht die Sympathie der regierenden Klassen besitzt, regiert wird, schwächer ist als ein anderes, welches sich hinlegt auf ein Solidaritätsgefühl regiert wird.

Der Redner sprach über die persönlichen Eigenschaften, die Hitler zu seinem Sieg befähigten, wodurch er trotz der ihm von den Juden berechneten Hindernisse seine Welt für einen nach dem anderen gewinnen mußte. Das Fundament dieser persönlichen Bindungen ist in der Tatsache enthalten, daß Hitlers Ideen bereits in vielen Deutschen schlummerten.

Zum Schluß hob Herr Maestu die zwei Lehren hervor, welche die Spanier, vom Siege Hitlers empfangen müssen. Die erste ist, daß jeder Intellektuelle die Pflicht habe, von den Geschichtswissenschaften in seiner Umgebung Kenntnis zu nehmen. Die zweite Lehre beziehe sich in konträrer Weise auf die spanischen Rechte und Ansprüche. Wenn diese Rechte trachten sollten, einmal zur Regierung zu kommen, so sehen ihnen nur zwei Wege offen: der erste: keine und starke, zu allem entschlossene und zu allem fähige Minderheiten organisieren, oder der zweite Weg: eine große populäre Macht zusammenstellen, welche zu diesem Zwecke an dieselben Spitzengedanken Hitlers und Mussolinis mit derselben Mut und Stärke appellieren müßte: an die allerhöchste Vaterlandsliebe und diese immer unter der Vorherrschaft von Gott und dem Geist sozialer Solidarität, mit einem Herzen, welches dem Arbeiter offen alles gibt, was es zu geben vermag, welches ihm zeigt, daß seine wahren Freunde auf der Seite der Rechten stehen.

Der Redner beschloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß es nur auf diese Weise möglich sei, das ehemals glänzende spanische Reich wieder aufzurichten. Er empfing warmen Beifall schon während der Rede und wurde am Schluß derselben lang anhaltend applaudiert.

Ohrfeigen auf der „Kösliner Zeitung“

Gemeine Beschimpfung der Hitlerjugend — Das Urteil des Gerichts: beleidigend und rücksichtslos

Die „Bremer Nachrichten“ brachten in ihrer Sonntags-Ausgabe mit gutgepielter Entzückung die Mitteilung, daß der Kreisleiter Pp. Binder in Köslin dem Hauptkassierer der deutschen Nationalen „Kösliner Zeitung“, Herrn Friedrich Karl Marwede, auf der Redaktion eine Ohrfeige verabfolgt habe. Wir haben uns sofort erkundigt, welcher tatsächliche Anlaß zu diesem von der Baden-Presse ausgeübten Vorfälle vorlag und erfahren nunmehr folgendes:

Die „Kösliner Zeitung“ hat in besonders gehässiger Form die sachlichen Grenzen eines politischen Kampfes gegen die NSDAP. seit Wochen immer wieder überschritten und schließlich in ihrem Bericht über die Hitlerjugend-Kundgebung in Potsdam ihrer Verleumdungsstatistik die Krone aufgesetzt.

Wir sind in der Lage, unseren Lesern einige Kostproben aus diesen deutschen Nationalen Bericht zu geben:

„Nirgend aber haben wir ein so erschütterndes Bild von Unordnung und Widerwertigkeit gesehen wie am letzten Sonntag in Potsdam.“

„Gegen besonders unangenehmen Eindruck machten die Mädchen.“

„Die überwiegende Mehrheit der größeren Jungen und Mädchen zeigte das Gesicht der verzerrten Massenmampfung.“

„Es gibt schlechterdings in Deutschland keinen Jugendbund, in dem sich verhältnismäßig solche Mengen schlechtergezogener, schleichsträfiger Jugend zusammenfänden.“

„Es erscheint uns geradezu unverständlich, gut-gezogene Jugend in eine solche Umgebung zu bringen.“

„... eine gleichmäßig unaufrichtige Verkörperung.“

„... die Hitlerjugend eine rein einseitige proletarische Massenbewegung.“

Der Artikel, der auf der ersten Seite der „Kösliner Zeitung“ stand, und dem wir nur einige bezeichnende Stellen entnommen haben, hat

in ganz Köslin eine ungeheure Empörung ausgelöst.

Der Kreisleiter der NSDAP., Pp. Binder, der sich durch diesen Artikel nicht nur für die nationalsozialistische Bewegung, sondern auch für seine Schwester, die am Reichsjugendtag teilgenommen hat, auf das schwerste beleidigt fühlen mußte, ging daraufhin auf die Schriftleitung der „Kösliner Zeitung“, um den Hauptkassierer, Herrn Marwede, zur Rede zu stellen. Pp. Binder konnte trotz der bisher schon das Maß des Ertrags übersteigenden Unflätigkeiten der „Kösliner Zeitung“ nicht annehmen, daß Herr Marwede diesen Artikel bedenken würde. Er mußte es für selbstverständlich halten, daß Herr Marwede „errettet war, sich zu entschuldigen und diese unaufrichtigen Verleumdungen zurückzunehmen.“

Statt dessen begegnete Herr Marwede unseren Parteigenossen mit großer Arroganz und dachte nicht daran, die Beleidigungen der nationalsozialistischen Jugend und der Schwester des Pp. Binder zu widerrufen.

Durch dieses Verhalten wurde die Erregung des Pp. Binder so gesteigert, daß er Herrn Marwede ins Gesicht schlug. Eine andere Gelegenheit der Vergeltung gab ihm Herr Marwede nicht.

Der Vorfälle wurde sofort Gegenstand eines beschleunigten Verfahrens des Schöffengerichts. Rechtsanwalt Pp. Röhls hat in seinem Plädoyer um die geringste Strafe für den Angeklagten. Er sagte, daß politische Momente in dieser Angelegenheit auszuschalten seien. Die Jugend hätte keine Möglichkeit, sich gegen die schmutzigen Angriffe einer deutschen Nationalen Zeitung zu verteidigen, dann müßten es Männer tun, die mit der deutschen Jugend eines Geistes seien.

Das Gericht, das die Schreibweise der „Kösliner Zeitung“ selbst für beleidigend und rücksichtslos erklärte, verurteilte Pp. Binder zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Wird weiter gelogen?

Bemerkenswerte Enthüllungen über Papen und die NSDAP.

Unsere Leser erinnern sich, daß in dem derzeitigen Prozeß vor dem Staatsgerichtshof zwischen Preußen und dem Reich schon einmal die Frage aufgeworfen wurde, ob zwischen Papen und der NSDAP. politische Vereinbarungen zu irgend einer Zeit getroffen waren. Diese Frage wurde in der gezeigten Sitzung erneut besprochen, Präsident Dr. Wunke fragte die Reichsregierung, ob ihre Erklärungen so zu verstehen seien, daß sie sowohl etwaige Beziehungen zwischen dem Reichsführer und Hitler unmittelbar oder auch mittelbar umfassen und ob die Erklärungen auch dafür Geltung hätten, daß solche Vereinbarungen von Seiten des Reichsführers auch nicht zur Übernahme des Reichsführeramtes stattgefunden hätten.

Darauf erklärte der Vertreter der Reichsregierung, Dr. Gothelf:

Der Herr Reichsführer hat mich telegraphisch beauftragt, auf die von dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes heute an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichteten Fragen zu erklären:

„Verhandlungen oder Vereinbarungen der in der Erklärung des Vertreters der Reichsregierung vom 11. Oktober 1932 bezeichneten Art sind weder von mir persönlich noch in meinem Auftrag durch Reichspersonen erfolgt, und zwar auch nicht vor meinem Amtsantritt als Reichsführer.“

gez. von Papen.“

Das ist erneut die Bestätigung für den Zusammenbruch einer schamlosen Wollüste. Wir fragen: Werden Deutsche nationale und Sozialdemokraten trotzdem wieder im Lande behaupten, daß die NSDAP. Papen ihre „Unterstützung versprochen“ hätte?

Reichspropagandachef Mosessohn

In feudalen „Gerren“-Räumen hat sich in der Reichshauptstadt eine „Verzentrale“ aufgemacht, Volksdienst genannt. Gegenstand des Unternehmens ist die Werbung für die Politik der Reichsregierung, mit dem Ziele, Verständnis und Vertrauen zu erwecken. An der Tagung dieser „Verzentrale“ hat fälschlich auch der Reichsführer von Papen teilgenommen, selbstverständlich nur aus einer „Höflichkeit“ gegenüber der Einladung der Veranstalter heraus. Hierzu wird noch von antijüdischer Seite

festgestellt, daß zwischen amtlichen Stellen und der Verzentrale „Volksdienst“ weder organisatorische noch finanzielle Zusammenhänge irgendwelcher Art bestehen. Wer weist etwa daran? Diese Regierung hat es nicht nötig für sich zu werden, das bejagen ihre „Taten“ und ... Papa Sunenberg, dem man die entsprechenden Alimene in gewünschter Münze heimzahlt.

Etwas anderes aber ist an der verlegenen „Verzentrale“ besonders interessant. Ihr Leiter ist Herr Mosessohn (Mosessohn), Minister a. D. Dieser unaufrichtige Name bedeutet auf gut deutsch — Mosesohn! Wir gratulieren dem Rabbi-

Wird weiter gelogen!

Freie Gewerkschaften und RGO.

Die Ortsgruppe Doventor hatte am Freitag zu einem Sprechabend bei Johann Claren, Fautenstraße, eingeladen, welcher wieder einmal als großer Erfolg gebucht werden kann. Der sehr gut besetzte Saal (ca. 100 Besucher) bewies erneut das große Interesse des Arbeiters am Reichsführer des Gewerkschaftsbundes innerhalb der NSDAP.

„Freie Gewerkschaften und NSDAP.“ so lautet das Thema, über das Pp. Müller in einer eindringlichen Rede zu den Arbeitern sprach. Nicht der rein ideelle Gedanke, wie bei Gründung des Zusammenstoßes der einzelnen Berufsarten vor ca. 80 Jahren, bei dem Verben der Gewerkschaften, ist heute maßgebend, nein, maßgebend ist heute der reine Materialismus, geistlich durch die Verpolitisierung der erst in den Vorkriegsjahren stehenden derzeitigen Gewerkschaftsbewegung durch die Juden Marx u. Lassalle. Diese Masse kann sich nicht, und zwar auf Grund ihrer ablehnenden Stellung zum Gewerkschaftsbund eines Volksganzen, für das Wohlergehen des Arbeiters interessieren. Selbst die der Gewerkschaftsführer und ihrer Beamten beherzigt heute das Geld, haben sich doch sogar die Beamten der Konsumgenossenschaften „pensionsberechtigt“ gemacht.

Der maßgebende Gleichmacher steht das von uns vertretene Leistungsprinzip gegenüber, und zwar, wie selbst Stalin anerkennen mußte, aus naturgesetzlicher Zwangslage.

Den Klassenkampf wollen und werden wir

neit der „nationalen Konzentration“ zu dem famosen illegitimen Reichspropagandachef Mosessohn.

Gefahr im Osten

Polen treibt eine ganz konsequente Siedlungspolitik, allerdings — auf deutschem Boden!! So muß der „Zwiespruch“ werden, daß vom deutschen Rittergut Schanowitz in Oberschlesien wiederum 400 Morgen in polnische Hände übergegangen sind. Den deutschen Bauern, die dort das Land seit 60 Jahren in Pacht hatten, sind die Verträge gekündigt worden. Der gesamte Nordwestteil des deutschen Kreises Boms ist somit in polnischen Besitz. Zum Zweck deutschen Bodenerwerbs haben die Polen eine besondere „Oberschlesische Grundstücksverwertung G. m. b. H.“ geschaffen, die auch in das Oberener Register eingetragen ist. Ausschließlich zum Erwerb von Land hat der polnische Genossenschaftsverband auch eine Zentralbank für Ostdeutschland gegründet, die die Finanzierungstelle für polnischen Landkauf auf deutschem Boden werden soll. Bereits früher hatten die Polen von dem deutschen Rittergut Wolzen und Rognomo Land erworben, um es der polnischen Siedlung zuzuführen. Die Polen machen nun aus dem gekauften Land keine Kleingüter, sondern teilen es vielmehr in kleine Bauerngüter auf, damit allmählich und systematisch der ganze deutsche Osten polonisiert werden kann. Es ist höchste Zeit, daß die Regierung hier einmal eingreift und wirklich nationale Siedlungspolitik im Osten treibt unter gleichzeitiger Verhinderung polnischer Angriffssiedlung.

Das politische Buch

Männer und Mächte: Gregor Ströher. In der bekannten Reihe „Männer und Mächte“ des M. Ströher Verlag in Leipzig erscheint eben als neuester Band eine Biographie Gregor Ströhers von Michael Geismar. Dieses Buch, das mit zahlreichen hervorragenden Bildern ausgestattet ist, zeigt vor allem die große Rolle, die Ströher als geistiger und organisatorischer Wegbereiter für den Nationalsozialismus gespielt hat, so eindringlich, daß die ehrenvolle Bezeichnung Ströher als des „Reichsmannes des Nationalsozialismus“ vor der deutschen Öffentlichkeit verlässlich wird. Hier treten die Konturen des politischen Willens klar und genügend in Erscheinung, hier ist in musterhafter Psychologie der „Nationalist Gregor Ströher“ und der „Sozialist Gregor Ströher“ herausgearbeitet und damit eine historische Studie über die Geschichte der NSDAP. verbunden. Besonders über die Anfangszeit der Bewegung in Norddeutschland, über die innere Reifung der Idee und ihrer Vertreter, über die „Kämpfe der Zukunft“, wie das letzte Kapitel heißt, gibt das Buch wertvolle Einblicke. Der Ströher so genau kennt, wie wir alten Freunde, der findet in dieser Zeichnung all jene Eigenschaften wieder, die wir an ihm so lieben: seinen Mut, seine Zuverlässigkeit, seine Herzenswärme; die unbegreifliche Überzeugung, die Treue zur Idee, die Klarheit seiner Politik und die Härte seiner Willens, das große Verständnis auch für die Sorgen und Nöte jedes Einzelnen und die große Liebe zu Deutschland, die all sein Handeln bestimmt.

Erich Koch, (Gauleiter Ostpreußen).

Wir trommeln!

Freie Gewerkschaften und RGO.

vernichten, und zwar sowohl den Klassenkampf der Pfeifer, als auch den der Rinken und an seiner Stelle die Volksgemeinschaft aufbauen. Wäre diese Volksgemeinschaft 1918 gegründet worden, hätte sie uns vor dem heutigen Chaos bewahrt, hätte uns Ansehen und Achtung in der ganzen Welt verschafft. Der Kampf unserer Bewegung für eben diese Volksgemeinschaft war eifrig und hart.

Herr Müllisch von der NSD. droht Praefen. Das einzige Märe und auch für Mitläufer des Herrn Müllisch wohl sehr interessante, vielleicht von diesen Anhängern sogar als neue Lehre empfundene, war die These dieses langjährig in der Gewerkschaftsbewegung stehenden NSDAP-Funktionärs, daß Marxismus mit Sozialismus nichts zu tun hätte.

Pp. 11 habe gab es seinem Vordrucker recht deutlich und sagte u. a., wenn, wie nach der Ansicht des Vordruckers, Hitler zum Herrenklub oder zur Geheimgesellschaft gehörte, so wäre Hitler nicht unser Führer, sondern schon längst Diktator von Deutschland!

In einem scharfen aber sachlichen Schlusswort konnte unter Pp. Müller nicht nur alle vorübergehenden Angriffe abwehren, sondern darüber hinaus die Verleumdung und Verunglimpfung des Marxismus und seiner Ziele geißeln, und zwar derart, daß man nach dem Schluß der Versammlung (gegen 12 Uhr) hier und da einen lebhaften Meinungsaustrausch mit Teilen der Anwesenden feststellen konnte. Gut.

Ein Zinssenkungsprogramm

Der Weg zur freiwilligen Ermäßigung der Zinsen

Von einem Fachmann erhalten wir folgende Ausführungen, die sich zwar nicht in allen Teilen mit dem Sofortprogramm der WEDRA decken, die aber interessant genug sind, um hier veröffentlicht zu werden.

Die Notwendigkeit der Zinssenkung ist die Forderung, die jetzt wohl überall anerkannt wird, daß die Zinslasten in ihrer gegenwärtigen Höhe eine Belastung darstellen, unter der der Wirtschaft und dem Staat zu erliegen droht. Es geht doch nicht an, daß, wie viele Institute in den Tageszeitungen zeigen, auch jetzt noch exorbitante Hypotheken mit 12% Verzinsung angeboten werden, um überhaupt Geld zu erhalten, nachdem sämtliche Preise, Löhne und Gehälter um 20 und mehr Prozent gesunken sind. Ein solch hoher Zinssatz ist durch nichts gerechtfertigt und muß naturgemäß zum Ruin eines jeden Geschäftes oder Privatmannes führen. Aber den Schwierigkeiten des „Wie“ scheint die erste Forderung des Programms zunächst verlustig zu werden, oder es werden nur nichtbeachtliche Teilösungen gefunden. Nichts wäre bekanntlicher, weil gerade hier ein schneller Wandel eine unmittelbare Wirkung für die gesamte Wirtschaft haben würde.

Die generelle zinsmäßige Herabsetzung aller Zinsen auf den Marktzinssatz, wie es zahlreiche Bestrebungen fordern, würde zwar zum Ziele führen, aber große Härten mit sich bringen und von unermesslichen Auswirkungen begleitet sein. Die Herabsetzung der individuellen Zinsen, die im wesentlichen eine Senkung in Verhandlungen zwischen Gläubigern und Schuldner überlassen wird, weil sie auf die Heiligkeit privater Verträge und auf die Notwendigkeit der Abwägung der Inter-

essen von Gläubiger und Schuldner hinweisen, überlegen, daß praktisch die individuelle Ermäßigung gewaltige Schwierigkeiten auslösen würde, daß die ganze Aktion von vornherein zum Scheitern verurteilt sein würde. Um aber das Ziel der Zinssenkung zu erreichen, muß daher ein Mittelweg zwischen der generellen und der individuellen Senkung bestritten werden, ein Weg also, durch den die Zinsen gesetzlich herabgesetzt werden, bei dem aber der Privatwirtschaftlichen Initiative ein weiterer Spielraum in der Zinssenkungsfrage überlassen bleibt, so daß im freien Bereiche infolge des Angebots und der Nachfrage eine weitere Ermäßigung der Zinsen dann von selbst eintritt.

Die Theoretiker sehen die Lösung der Frage der Zinssenkung wohl schwieriger an, als sie sich in Wirklichkeit darstellt. Durch eine gesetzliche Bestimmung kann die Frage der Zinssenkung zur Zufriedenheit gelöst werden, ohne daß sich in der Praxis große Schwierigkeiten ergeben. Es müßte eine gesetzliche Bestimmung dahin getroffen werden, daß, wer mehr als 6% Zins einschließlich aller Nebenabgaben wie Unlauf, Provision, kleine Spesen, Portokosten, Courtage, Abkündigungsgebühren, Dammum nimmt, schwer bestraft wird und daß die ausgeliehenen Kapitalien zu Gunsten des Staates verfallen. Die Bestimmung, deren Befreiung Härten und Tragweite nicht verkannt werden soll, dürfte immerhin, wie in folgendem das näher dargelegt werden soll, geeignet sein, wieder die Zinsen auf das Maß des Erträglichen ohne weitere einschneidende Zinssenkungsbestimmung zurückzuführen.

Zinssenkung über den Pfandbriefmarkt

Unsere Betrachtungsweise soll ausgehen von dem inneren Zinssatz am Realzinsfußmarkt. Wenn man bedenkt, daß der gesamte Grundbesitz in Deutschland mit ca. 28 Milliarden Mark bewertet ist und daß die Hälfte aller Besetzungen, also ca. 14 Milliarden Mark, Forderungen von Hypothekenbanken bzw. Landbesitzern sind, so kann man erkennen, welchen Einfluß auf die Zinsbildung des gesamten Realzinsfußes diese Institute haben. So schreibt auch der Vorstand und Reichsausschuß des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in seinem Vorschlag zu dem Zinsproblem, daß das Zinsniveau am Realzinsfußmarkt stets führend beeinflusst wird von der Entwicklung des Pfandbriefzinses und Pfandbriefkurven. Wie gestaltet sich nun der Pfandbriefzins und Pfandbriefkurs bei Einführung obiger Bestimmung? Um diese Frage beantworten zu können, ist ein Eingehen auf das Wesen der Hypothekenbanken und Landbesitzer erforderlich. Die Hypothekenbanken und Landbesitzer unterscheiden sich hauptsächlich dadurch, daß die Hypothekenbanken den Besitzern von städtischen Grundstücken und die Landbesitzer den Besitzern von landwirtschaftlichen Grundstücken gegen Entlohnung effizienter Hypotheken-Pfandbriefe geben. Derjenige Grundbesitzer, der also Kredit aufnehmen will, wendet sich an die Hypothekenbanken bzw. Landbesitzer und erhält, da diese Institute nur in der Lage sind, in Höhe der zu gewährenden Hypothek Pfandbriefe auszugeben, die einen Kurswert haben und an der Börse gehandelt werden. Pfandbriefe. Um nun zum baren Gelde zu kommen, muß er die Pfandbriefe verkaufen. Bei einem stabilen Geldmarkt, wie ihn Deutschland vor dem Kriege hatte, waren die Pfandbriefe großen Schwankungen an der Börse kaum ausgesetzt. Der Pfandbriefnehmer hatte daher beim Verkauf der erhaltenen Pfandbriefe keinen nennenswerten Verlust, er konnte sogar bei einem Verkauf über par einen Gewinn erzielen. Ein Heruntergehen des Geldmarktes auf einen beträchtlichen Kurssturz wie ihn selbst die 6%igen Pfandbriefe zur Zeit aufweisen, war jedenfalls ausgeschlossen. Wenn man berücksichtigt, daß die 6%igen Pfandbriefe zur Zeit zwischen 60 und 70% notieren, so muß der Geldnehmer mit ca. 30-40% Verlust beim Verkauf rechnen. Der Geldnehmer würde daher, wenn er gegen Entlohnung einer effizienten Hypothek jetzt Pfandbriefe von einer Hypothekenbank bzw. Landbesitzer erhalten würde, ein Drittel des Verlustes vermeiden. Selbstverständlich ist dieser Verlust untragbar, daher ist zur Zeit die Gewährung von effizienten Hypotheken durch die genannten Institute unmöglich, da kein Grundbesitzer einen solchen Verlust eingehen kann. Dieser Umstand ist auch ein weiterer Grund dafür, daß der Bankmarkt zur Zeit so wenig belebt ist und daß Bundeskassendruck von Annehmlichkeiten brachlos ist.

Die Einführung obiger Gesetzgebung würde hier nur tief einschneidend wirken, obwohl der Pfandbriefzins durch die Einführung des gesetzlichen Sollzinsfußes nicht berührt wird, da fast sämtliche Pfandbriefe mit 6% verzinst werden und somit noch innerhalb der gesetzlichen Höchstgrenzen liegen. Im Hinblick darauf aber, daß bei Einführung des Sollzinsfußes kein Geldgeber mehr als 6 Prozent Zinsen von seiner Stelle entfernen, würde er selbstverständlich in erster Linie nur bei 6%igen mündelsicheren Papieren einziehen, um sein Geld sicher zu stellen. Zu den mündelsicheren Papieren gehören aber auch die Pfandbriefe der Hypothekenbanken und Landbesitzer. In kurzer Zeit würde der Kurs von 60 bis 70% infolge der Nachfrage wieder steigen und sich auf par stellen. Dies hätte zur Folge,

daß jeder Grundbesitzer sofort wieder in die Lage versetzt würde, die Nachfrage bzw. Hypothekentilgung anzugehen, die Pfandbriefe gegen effiziente Hypothekeneintragungen zu gewähren; denn jetzt braucht er nicht mehr Geld zu leihen, bei Verkauf der Pfandbriefe größere Verluste zu erleiden. Tausende würden Banknoten ausführen lassen, weil sie wissen, daß sie von den Hypothekenbanken Pfandbriefe erhalten können. Eine Senkung des gesamten Geldmarktes und der damit verbundenen Geschäftslage würde eintreten. Eine weitere Folge davon wäre, daß die 6%igen Pfandbriefe infolge der großen Nachfrage bald über 100 steigen. Steigt aber der Kurs der 6%igen Pfandbriefe über 100, legen wir 110, so werden die Pfandbriefbanken künftigen und neue mit einem Zinssatz von 5% den Pfandbriefnehmern anbieten. Alle Inhaber von Pfandbriefen werden aber mit dieser Umwandlung ohne weiteres einverstanden sein, da sie lieber eine effiziente Sicherheit mit 5%iger Verzinsung nehmen als eine schlechtere mit 6%iger Verzinsung. Die Konvertierung 6%iger Pfandbriefe in 5%ige Pfandbriefe wäre damit freiwillig erfolgt. Da es nun aber keine 6%igen Pfandbriefe mehr gibt, wird wegen ihrer Sicherheit große Nachfrage nach den 5%igen Pfandbriefen sein. Diese werden wieder über 100 steigen, genau wie bei den 6%igen werden dann die 5%igen in 4%ige umgewandelt. Auf diese Weise würde sich durch Angebot und Nachfrage ganz allgemein der Zinssatz für die Pfandbriefe regulieren und es werden wieder normale Zinssätze, wie sie in Friedenszeiten bestanden haben, erreicht.

Da die Hypothekenbanken mit den Landbesitzern nie ausgeübt, ungefähr die Hälfte des gesamten Hypothekentilgungsausmaßes, müssen die übrigen Hypothekengläubiger der effizienten Hypotheken wie Privatbank, Versicherungsgesellschaften, notenbräunigen Zinsen stellen, um nicht ebenfalls ihre effizienten Hypotheken von den Hypothekenbanken und Landbesitzern abgeben zu lassen. Im Prinzip wäre somit ein Zinssatz von 4% für die effizienten Hypotheken ganz allgemein erreicht für die mündelsicheren und mehrteiligen Hypotheken, also für die weniger gefährlichen Hypotheken würde dann eine Verzinsung von 4 bis 6% übrig bleiben, was durchaus dem normalen Friedensfuß entspricht würde.

In ähnlicher Weise wie sich der Realzins durch obige Bestimmung wieder in friedensmäßige Bahnen lenken ließe, würde auch der Personalzins bei den Banken unter Anwendung der obigen Bestimmung das Maximum von 6% Zinsen friedensmäßige Höhe erhalten. Bekannt dürfte sein, daß zur Zeit viele Millionen auf den Banken nutzlos liegen und der Wirtschaft deswegen nicht zugeführt werden können, weil die Wirtschaft nicht in der Lage ist, den Banken entsprechende Sicherheit zu geben. Dies hat zur Folge, daß die Banken, um die nutzlos in ihren Tresoren liegenden Gelder der Wirtschaft zu können, für die ausgeliehenen Gelder einen höheren als sonst üblichen Zinssatz nehmen müssen. Die Zinsspanne zwischen den Debitoren und Kreditoren beträgt im Gegensatz zu der Friedenszeit von 1½ zu 2% jetzt 4 bis 5%. Wenn es also gelingen sollte, die nutzlos in den Tresoren liegenden Gelder der Wirtschaft zuzuführen, würde von selbst die Zinsspanne herabgesetzt werden. Durch die Einführung obiger Bestimmung werden nun die gegen die Ausbreitung der in den Banken liegenden Gelder bestehende Bedenken beseitigt. Durch Senkung der Zinsen steigt die von der Wirtschaft den Banken gebende Sicherheit von selbst in ihren Werten und wird dadurch be-

langungsfähiger. Die Banken können daher weitere Gelder ausgeben.

Es ergibt sich also auch hier mit dem Erfolg obiger Bestimmung die Einführung von Geld in die Wirtschaft und damit ihre Belebung. Vor allen Dingen braucht keine Liquidationshilfe für die Banken einzutreten. Die Herausnahme der eingefrorenen und der vorläufig nicht einbringlichen Pfandbriefen durch die Industrie-Finanzierungs-Akt.-Ges., bhm. durch die Amortisations-Kasse ist überflüssig, da die eingefrorenen Forderungen infolge der Belebung der Wirtschaft und der Steigerung der Sicherheiten jetzt aufstauen.

Nehmen die Banken selbst erst wieder normale Zinsen, so wird auch das Vertrauen zurück und derjenige, der seine Gelder von den Banken und

Spartkassen abgehoben hat (es sollen wert mehr als 1 Milliarde sein) wird nunmehr ebenfalls wieder die Gelder den Banken und der Sparkasse zuführen, wodurch eine weitere Belebung der Wirtschaft erfolgt.

Durch die Herabsetzung des Reichsbankdiskontos auf 4% regelt sich die Höhe des Diskontos jetzt dahin, daß der Reichsbankdiskontomissar Dr. Ernst verfügt hat, daß der Zins für Personalkredite nur 1% über dem Reichsbankdiskontomissar liegen darf, wozu noch ein Wechsel Prozent pro Monat für Provision uvm. kommen darf, daß zur Zeit einschließlich aller Nebenabgaben 7% Zinsen eingehoben werden können. Ganz abgesehen davon, daß die Banken es verstehen, diesen Zinssatz sofort zu machen und zu diesem Tage kaum jemand Gelder erhält, ist ein Satz von 7% noch viel zu hoch. Durch Einführung der vorgeschlagenen Bestimmung kann eine Zinsverbesserung durch Angebot und Nachfrage mit dem gewünschten Erfolge auf Regulierung wie in Friedenszeiten herbeigeführt werden. Nun aber muß schnell gehandelt werden, damit die Wirtschaft nicht ganz zerstört wird.

Der Welt-Konjunkturaufstieg - ein Traum

Nach einer Antwort auf Papens Münchener Rede

Das Institut für Konjunkturforschung gibt im neuesten Wochenbericht eine ausführliche Übersicht über die einschneidenden Maßnahmen und Ergebnisse im Ausland in der Zeit vom 1. 12. 1931 bis 30. 9. 1932 und führt in diesem Zusammenhang an:

Der Weltmarkt ist im ersten Halbjahr 1932 weitausgehend um 34% geringer gewesen als 1931. Er hat damit ein Niveau erreicht, das um rund 60% unter dem Höchststand von 1929 und um etwa ein Drittel unter dem Halbjahresdurchschnitt von 1913 liegt. Aber auch der Menge nach ist der Weltmarkt zurückgegangen, und zwar gegenüber dem Vorjahr um etwa 15% und gegenüber 1913 um ungefähr 10%. Bis zu einem gewissen Grade drückt sich hierin die durch die Krise bedingte Schwächung des Verbrauchs aus.

Die immer härtere Einfuhrwehr hängt eng mit der Zuspitzung der internationalen Kreditkrise zusammen. Die Schuldnerländer haben den gestiegenen Kapitalfluß in die Gläubigerländer

durch Refusierung oder soweit stillhalten kommen oder Moratorien nicht ausreichen, durch strenge Devisenbewirtschaftung bekämpft. Die Ausfuhr ist hierbei begünstigt. Die Gläubigerländer haben hierdurch nicht nur empfindliche Verluste an ihrer Ausfuhr erlitten, sie sind auch infolge ihres höheren Preisniveaus auf ihrem eigenen Markt durch die forcierte Ausfuhr der Kapitalanlagen und niedervalutierten Länder mehr und mehr zugegraben worden. Und sie haben deshalb die Einfuhr stark gedrosselt. Autarkiebestrebungen haben diese Entwicklung noch erheblich gefördert. Die Erhaltung der eigenen Ernährungsrundlage hat hierbei in vielen Fällen eine besondere Rolle gespielt. Die Abwehr der Agrarimporte in den Industrieländern ist von den Agrarländern aber wie die mit einer Verschärfung der Zölle im Agrarbereich der mit einer Verschärfung der Einfuhrzölle, Monopole, Kontingentierungen, Devisenkontrollen, Verwendungsplanung für industrielle Erzeugnisse, neue Zölle und Zollbefreiungen sowie Einfuhrsteuern befehrtigend gegenwärtig das Ziel.

Aus der Bewegung

Parteiliches Redner- und Schulungsmaterial

Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, zu schulen und auf dem laufenden zu halten. In den kommenden Wochen und Monaten ist es von besonderer Wichtigkeit, nicht nur in allen grundsätzlichen Fragen genau Bescheid zu wissen, sondern auch in allen Fragen, betreffend den gegenwärtigen Zeitpunkt, die neuen Landtage, die neuen Regierungen, das Wesen unserer Parteigenossen in den neuen Landtagen und in den neuen Regierungen uvm.

Das geeignete Mittel ist das parteiliche Redner- und Schulungsmaterial. Dieses stellt ein laufendes Schulungsmittel und ein dauerndes Lehr- und Nachschlagewerk dar. Darin sind nicht nur alle grundsätzlichen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, sondern auch das Tun und Lassen aller anderen Parteien und die Anträge, Gesetzentwürfe uvm., die vor und andere Parteien in den Parlamenten einbringen, behandelt.

Das Material erscheint in arbeitsmäßiger Ordnung in fünf Hauptteilungen mit je eintündiger Unterabteilung auf 1000 Blättern und durchläuft die Aufbereitung auf 1000 Blättern. Die Herausgabe der einzelnen Parteigenossen, der sich als solcher einmündig annehmen, erfolgen. Preis 5 RM. Inlandvertrieblich und für die einmalige Anschaffung jedes Ordners 1,60 RM.

Jeder Parteigenosse verlangt sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Verteiler an: Fritz Reinhardt, Reichsleitung, Propagandaabteilung II, Fritz Reinhardt.

Ortsgruppe Schwanhausen

Gemeinsamer Sprechabend derellen A. C. und E. am Donnerstag, 20. Oktober, 20.45 Uhr, im gut beleuchteten Saal des Parkhauses. Es spricht Sturmbannführer L. u. a. unter Berücksichtigung von Tagesfragen über „Nationalsozialismus und Wirtschaft“. Für alle Parteigenossen ist der Besuch des Abends selbstverständliche Pflicht. Auch ist es wünschenswert, daß jeder Parteigenosse einen Gast zum Besuch des Vortrags veranlaßt.

Die Zeitscheiter.

Schaffende Volksgenossen vom Direktor. Warum leben wir das bayerische Wirtschaftsprogramm ab und wie sehen dagegen unsere Maßnahmen aus. Aber dieses Thema spricht G. W. Müller, Bremen, am Mittwoch, 20. Oktober, 20.30 Uhr, im „Hohenhof“, Direktor, einem öffentlichen Sprechabend. Deutsche Volksgenossen, erscheint alle und halt euch Ausschüttung! Freie Aussprache. Eintritt frei!

WEDRA.

Ortsgruppe Bremen-Dierdorf.

Verammlung der Ortsgruppe Dantenort

Am 13. Oktober hatte unsere Ortsgruppe eine gutbesuchte Verammlung zu bezeichnen. H. G. Haltermann, M. d. B., hielt einen ausgezeichneten Vortrag über die augenblickliche politische Lage, dem eine lebhafte Aussprache folgte. Es gibt jetzt wohl bei uns keinen Nationalsozialisten, der nicht darüber aufgefällt ist, daß das bayerische Programm weiter nichts ist, als eine Fortsetzung des liberalistischen Programms, dabei aber nur den Großunternehmern Nutzen bringt, während das „Volk“ sich mit Lohnkürzungen zufriedengeben muß.

Mitgliederverammlung der Ortsgruppe Seintor

Die Mitgliederverammlung im kleinen Casino-Saal hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. H. G. Haltermann sprach über das Thema: „Nationalsozialismus und Wirtschaft“. Durch die liberalistische Wirtschaftspolitik sei alles Unheil entstanden, auch der durch den Krieg verursachte Außenhandels habe die Arbeitslosigkeit vergrößert und die hervorragenden Schöpferleistungen der Wirtschaftslagen haben es nicht verstanden, Import gegen Austausch von Fertigerzeugnissen zu organisieren. Nachher betont, daß der Wohlstand eines Volkes auf seiner Landwirtschaft aufbaue sein muß. Die Nahrungsmittelproduktion solle die Grundlage sein für die ganze Wirtschaft. Der Volkswirt Ruphard sagt: Eine gesunde Volkswirtschaft kann nur auf einer gesunden Landwirtschaft aufbauen sein, sonst geht sie zu Grunde. Deutsche Fabrikate dürfen im Ausland nicht billiger zu kaufen sein, als bei uns, wie z. B. Stichtofffabrikate, die in Holland zum halben Preise zu haben sind. Jeder Export auf Kosten des Binnenmarktes ist ein glatter Verlust. Wir wollen keine Entlohnung des Außenhandels, aber jeder Import müsse durch Ausfuhr mindestens seinen Ausgleich haben.

Warum hat u. Bayern die Kontingentierung nur bei solchen Ländern vorgenommen, mit denen wir eine aktive Handelsbilanz haben. War es nicht oder Unwirtschaft?

Was will der Nationalsozialismus?

In erster Linie Rückwanderung zur Scholle. Daher Siedlung in großem Maße. Siedlungen in ausreichender Größe, die ihren Markt wirklich ernähren können. Diese Siedlung an der Dänemark um gleichsam einen lebenden Wall gegen die Elbe zu herzustellen und Siedlungen im Lande.

In letzter Zeit sind Volkswirtschaftler wie Combar und Wagemann Bestürmer der produktiven Kreditbeschaffung geworden, und sehen hierin keine Gefahr für unsere Währung.

Wir seien für die freie Wirtschaft, aber sozialisiert werden solle das Finanzwesen und der Verkehr (nicht das Bankwesen, Spedition, Kraft-erzeugung und Monopole (Zugs)).

Zum Schluß forderte Redner noch Rückgabe unserer Kolonien, die Lebensbedingung für uns seien.

Deutsches Arbeiter_tum

Ohne SPD. und Hugenberg kein Papen!

Wer sozialdemokratisch wählt, wählt Papen!

Von Versailles über Dawes, Young und Tolerierung der Brüning-Notverordnungen führt konsequent der Weg zu Papen

Die Hungernotverordnungen des Kanzlers des Herrenklubs, hinter dem nur das biederndes deutschnationaler Weibspatriotismus steht, haben im ganzen Volke einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, wie ihn die Nachkriegsgeschichte noch nicht gekannt hat. Und es gehört schon die Volksfeindschaft einer Herrenklubiers dazu, diese berechtigten Wutausbrüche des Volkszornes nicht zu spüren oder nicht merken zu wollen. Ja, wenn man jahraus, jahrein nur bei den feinen Reichen in den feudalen Klubs verkehrt, dann versteht man eben das Volk und seine Not nicht mehr!

So berechtigt der von uns geführte Kampf gegen die die Freiheit deutschen Arbeitertums und die Nationenverdrängung des in Massen zerstörten Volkes benutzt sabotierender Elemente der hinter dem Parteikabaret der Herren Hugenberg, marschierenden Reaktion ist, darf er uns jedoch nicht blind machen, die am Ende unserer Tage ebenso schuldigen Mächte des Klassenkampfes klar zu erkennen und zu brandmarken.

Und da müssen wir fragen und die gewonnenen Erkenntnisse den kritischen und leicht vergesslichen Volksgenossen außerhalb unserer Bewegung einflößen:

Die SPD. ist schuld an Papen!

Jetzt, wo diese Erkenntnisse angesichts der Tatsache, daß Hitler es abgesehen hat, als Vizekanzler in das reaktionäre Papenministerium einzutreten, sich mehr und mehr im ganzen Volke verbreiten, und auch der unpolitischste Sieger sieht, daß Hitler der einzige Politiker des Nachkriegsdeutschland ist, der für seine Idee und nicht um sondern, materieller Vorteile willen seinen Kampf führt — denn sonst hätte er ja den nicht schlecht bezahlten Posten eines Vizekanzlers annehmen und einigen seiner alten Kumpen Ministerposten belegen können! — da glauben die Genossen der SPD. den Arbeiterverrat ihrer Vergangenheit verulken und dem ob dieser Freiheit stammelnden Volke weismachen zu können, daß eigentlich nicht die SPD., sondern die Nazis, die seit jeher in Opposition gegen die Nachhader Braun, Brüning und von Papen standen, schuld an allem seien.

„Dyne Hitler kein Papen“ verkündete froh am 13. September der galizische „Vorwärts“, in dessen Redaktion sich der Genosse Paul Roede nach seinem Sturz vom Reichstagstribün zurückgezogen hat.

Dieser Hörspruchsermahnung nach dem bekannten Verfahren des Diebes, der, um seinen Verfallern zu entgehen, kräftig „schießt den Dack“ mitteilt, muß schärfstens entgegengetreten werden.

Die SPD. ist schuld an all dem Elend unserer Tage, denn sie hat zwei Jahre lang die Hungernotverordnungen des Zentrumskanzlers Brüning „toleriert“, wie der für denartigen Rühmadel „parlamentarische“ Ausdruck lautet. Die SPD. hatte gedacht, ihren beim Volke durch Eintreten für Versailles, Dawes und Young, den Weissenstein verfehlter Nachkriegspolitik, reißlos verlorengegangenen Kredit durch eine Scheinopposition wieder erlangen und vor allem den Aufstieg der Nazis verhindern zu können.

Wer es so anders, Der 14. September 1930 zeigte, daß das Volk bei Hitler steht, eine Tatsache, die durch den Wahlausgang vom 31. Juli 1932 noch bedeutend unterfunden wurde.

So brachte die SPD. in ihrer Vorsehung vor der nationalsozialistischen Vorräumungsarbeit nichts weiter fertig, als die arbeitereindliche Politik Brünnings zu tolerieren. Dieser Schuld der SPD. wird noch dadurch vergrößert, daß sie selbst in Preußen zu gleicher Zeit, wie der fünfprozentige „Volkskammer“ von Papen im Reich, Notverordnungen erließ, die wegen ihres unsozialen Charakters (Schuldsabbau, Schlachtfleisch, Viebezählung der Hausanscheurer usw.) bei den Schaffenden unseres Volkes schärfste Ablehnung erfahren mußten.

Durch gefühnte Wahlpropaganda verhandelt es die Partei der Barons und Claretts oder wie das Volk sie jetzt nennt: Es und Trint & Co. am 31. Juli von ihren schändlichen Notverordnungen in Preußen abzuwenden und das Augenmerk des Volkes auf Papen und das Reich zu richten und durch eine schamlose Augenpropaganda des „Vorwärts“ bei vielen Volksgenossen den Gedanken aufkommen zu lassen, als

hände hinter Papens Hungernotverordnungen Hitler und seine NSDAP.

Dieser Schwindel zieht jetzt nicht mehr. Das Volk ist hellhörig geworden und hat an den Ereignissen im Reichstag, die zu seiner Auflösung durch den Herrenklub von Papen führten, gesehen, daß die Papen und Gahl bestimmt keine „Nazibarone“ sind, sondern die Repräsentanten einer volksfremden Oberschicht, hinter der nichts als der Herrenklub, die Führung des Stahlhelms und die sich deutschnational nennende Spießerguppe des Herrn Hugenberg steht.

Die NSDAP. steht jetzt reiner in ihrem sozialistischen Wollen vor dem Forum des Volkes als je zuvor. In keinem Kabinett der Nachkriegszeit haben Nationalsozialisten wohl aber Deutschnationale und Sozialdemokraten.

Die SPD. hat seit Scheidemann unumkehrbar in Deutschland regiert, nicht nur dem Kabinett Scheidemann, auch den Kabinetten Bauer, sowie dem Kabinett Müller, d. h. vom 13. Februar bis zum 21. Juni 1930 haben Sozialdemokraten angeführt. Geht man am 10. Mai letzten Sozialdemokraten in die Kabinette des Herrn Joseph Brüning zurück und im Kabinett Stresemann spielen seit dem 13. August 1923 die SPD-Genossen Solmann und der Inflationsmader Hilferding, Schmidt und Rabbuch die ausschlaggebende Rolle. In der Zeit vom 28. Juni 1928 bis zum 27. März 1930 haben nicht weniger als vier Sozialdemokraten in den ausschlaggebenden Ressorts der Reichsregierung: Müller (Kanzler), Severing (Inneres), Hilferding (Finanzen) und Wissell (Arbeitsminister).

Nach Hermann Müller als Kanzler kam Brüning mit seinen von der SPD. unter Überbordenwerfen aller sozialen Grundfälle

tolerierten Notverordnungen und nach Brüning der Günstling des Herrenklubs von Papen, der in seiner Regierung des Volkswillens nur ein gelehriger Schüler des Herrn Braun von der SPD. ist. Ohne die „Vorarbeiten“ der Sozialdemokratie wären die Hungernotverordnungen von Papens nie möglich gewesen!

In Papen ist also nicht Hitler schuld, sondern eindeutig die SPD. Sie war ja von jeher eine Partei des Arbeiterverrats. Der in diesem Jahre verstorbene Paul Umbreit, prominenter Gewerkschaftsführer, schrieb einmal — wohl aus Versehen — die Wahrheit, wenn er sagte:

„Die Partei (gemeint die SPD.) propagierte indes die Sozialpolitik weniger um ihres unmittelbaren Wertes willen für die Arbeiterklasse, als aus Agitationsbedürfnis.“

Hier wird also von einem, der es wissen muß, der ganze Sozialismus der SPD. als bloße Schwaumfänger und Wahlmache bezeichnet.

Und wenn das Volk vergleicht, daß ein sozialdemokratischer Reichstanzler wie Hermann Müller ein Jahreseinkommen von 122.900 RM. hatte, davon 40.000 RM. allein für Repräsentationszwecke (!), die Nazisminister von Thüringen mit nur 7000 RM. jährlich auskommen, dann weiß es, wo die Arbeiterverräter, von denen der „Vorwärts“ so gerne spricht, sind, bei der SPD. oder bei Hitler?

In den kommenden Kämpfen gilt daher für den bedenkenden Arbeiter der Sturz und der Kampf die Parole:

Hinweg mit den sozialdemokratischen Arbeiterverrättern!
Alle Macht an Adolf Hitler!
Wählt Liste 1 (Hitlerbewegung)

Verwaltungskosten der freien Gewerkschaften — 40,5 Prozent Arbeiter, verlangt Rechenschaft über eure Beiträge!

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ veröffentlicht aus dem Jahresbericht des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für das Jahr 1931 die Gesamteinnahme beträgt rund 131 Millionen Reichsmark

Darunter müssen für Verwaltung, d. h. Vorkammissionen, Biele, Gehälter usw. und 53 Millionen gleich 40,5 Prozent verwendet werden. Dies erscheint wohl jedem eine ungeheure Ausgabe, doch wenn man weiß, daß selbst ein kleiner Sekretär einer Gewerkschaft so beiläufig 500 RM. Monatsgehalt hat, nicht entsprechenden Speise bei Dienstreisen mit dem Dienstauto, so kann man sich vorstellen, daß bei der großen Zahl solcher Bonzen und Bönzchen schon ein anständiger Posten zusammen kommt.

In dieser beachtlichen Summe von 53 Mil-

1931 einige beachtliche Zahlen, von denen anzunehmen ist, daß ihre Veröffentlichung auch noch viele andere Menschen interessiert.

tionen ist aber noch nichts enthalten von den Ausgaben, die für die „Organisation“ gemacht wurden. Wenn man sich auch nur schwer ein Bild machen kann, was darunter alles verstanden wird, so wird einem der Posten von fast 19 Millionen sofort deutlich, wenn dabei steht, daß dieser Betrag für „Organisation“, „Agitation“ verbraucht wurde. Da wird also für mancher Betrag dein stehen, der von diesen „politisch neutralen“ Organisationen während des letzten Jahres verwendet worden ist, um die Unberücksichtigung marxischer Zeitungen und fälschlicher Profetianellen zu finanzieren.

Merkwürdige Personalpolitik der Reichsbahn

Von der Bezirksleitung Bremen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, e. V., wird uns geschrieben:

Die Personalwirtschaft bei der Reichsbahn hat bereits des öfteren Anlaß zur Kritik gegeben. Das liegt wohl in der Hauptsache daran, daß seit einiger Zeit allein die Finanzabteilung über Personalfragen entscheidet. Vor so war es einigermaßen verständlich, daß vor Beginn der großen Abbauperiode noch schnell über 120.000 langjährige Stammarbeiter der Bahnunterhaltung in befristete Zeitarbeiterverhältnisse überführt wurden, wodurch die Zahl der zu Entlassenden sich auf 52.000 Köpfe erhöhte. Die Zahl der ständigen Bahnunterhaltungsarbeiter sank dabei auf 62.000. Hieron sind noch mindestens 15.000 Köpfe für den Betriebsdienst abzugeben, so daß für die eigentliche Bahnunterhaltung nur noch etwa 45.000 Köpfe verbleiben. Diese Regelung muß man als einen argen Mißgriff bezeichnen. Aufschneidend sieht das die Verwaltung allmählich selbst ein; denn 6000 Zeitarbeiter sollen in den nächsten Wochen wieder zu Stammarbeitern ernannt werden. Sollte dieses Experiment — denn ein solches war es — jedoch nur dazu die-

nen, das Personal zu „verfügen“, wie man vielfach hört, so wäre dieses Vorgehen der Verwaltung auf scharfe zu verurteilen. Voll leistungsfähige Bedienstete mit langjähriger Erfahrung und Spezialausbildung, Hilfsbeamte, die auf schwierigsten Dienstposten standen und wegen Erreichung der 40-Jahres-Grenze zur Entlassung „zu alt“ sind, würden damit einem „System“ geopfert, von dem man nur sagen kann, daß es im höchsten Maße unsozial ist. Viele Beschäftigten und zur Entlassung gekommenen, waren daneben Mitglieder der Zusatzpensionskasse. Sie haben jahrelang ihren Beitrag bezahlt, dafür, wie für den Arbeitgeberanteil Steuern gezahlt, mit dem „Erfolg“, daß sie die erworbenen Ansprüche nicht aufrecht erhalten dürfen und mit 90 Prozent der von ihnen eingezahlten Beiträge abgesondert werden.

Gegenwärtig gehen Meldungen über erfolgreiche Neueinstellungen bei den einzelnen Direktionen durch die Presse. Die Öffentlichkeit sieht darin allein einen Erfolg des Regierungsprogramms. Es wird vergessen,

daß 52.000 Arbeiter entlassen wurden und jetzt bestenfalls 24.000 für zwei bis drei Monate wieder eingestellt werden. Mehr als die Hälfte bleiben auf der Straße liegen. Als die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner rechtzeitig auf diesen rigorosen Schritt der Verwaltung aufmerksam machte, erschienen prompt die Dementis der Verwaltung, wonach keine Entlassungen beabsichtigt waren, und wenn schon, dann sollten diese durch Neueinstellungen wieder ausgeglichen werden. Was aus der „Nichtigkeit“ dieser Dementis geworden ist, hat sich hinterher gezeigt. Man wird im Zukunft diesen Berichtigungen mit fester Skepsis begegnen müssen. In der gesamten Personalpolitik ist gegenwärtig ein großes Durcheinander. Die G. d. E., die diese Schwierigkeiten kommen sah, hat bereits im Frühjahr mit allen in Frage kommenden Stellen verhandelt und auch den Generaldirektor ersucht, die Arbeitszeit im Betriebsdienst, die rein berechnete immer noch 54 bis 57 Stunden beträgt, herabzusetzen. Die eigentlichen Dienstschichten dehnen sich einschneidend der Betriebspausen bis zu 93 Stunden wöchentlich aus. Auch der Generaldirektor lehnte die Verkürzung der Arbeitszeit im Betriebsdienst ab, obwohl die Arbeiter das alles auf ihre Schultern nehmen wollten.

Warenhäuser hamstern Prämien

Eine der gewissenlosesten Schliche zur Ausbeutung der Arbeitskraft ist die brutale Praxis der Warenhäuser und Ramschgeschäfte, nach der man das Verkaufspersonal zu behandeln magt. Die Mehrzahl der Angestellten ist angeblich nur „zur Aushilfe“ angestellt, selbst wenn sie jahrelang im gleichen Betriebe gewesen; alle Monate werden sie der Form halber auf die Strafe gesetzt, um danach wieder „vorübergehend“ beschäftigt zu werden. Die ungeheure Not hat die Angestellten mehrmals gemacht; jeder ist froh, überhaupt noch Arbeit zu finden; gleichgültig zu welchen Bedingungen.

Diese unehrliche Methode bedeutet im gegenwärtigen Augenblick nicht nur ein Verbrechen gegen die Angestellten, sondern eröffnet für diese Ausbeuter ungeahnte Betrugsmöglichkeiten mit der Arbeiterprämie. Wir raten den zukünftigen Stellen, eine mal ganz besonders ihr Augenmerk auf die „fliegende Beschäftigung“ in diesen Betrieben zu richten und richtungslos durchzugreifen.

Wiederbelebung der Betriebe in Zahlen

Täglich erscheint großaufgemacht in den systemtreuen Zeitungen die Rubrik „Arbeiterneueinstellungen“:

„Das Werk, die Firma, die Gesellschaft &c.“ hat auf Grund der Papen-Notverordnung zur Wiederbelebung der Wirtschaft 180, 650, 55 usw. Arbeiter eingestellt.“

In tagtäglich Wiederholung soll dies dem Leser eingeschmeichelt werden. Kann man da am Wiederanfang zweifeln? Ist dies nicht der langersehnte Wendepunkt der Krise?

Aber es ist nur eine Illusion der Zahlen! Vom 15. September 1932 bis heute ergeben die Zahlen zusammengeordnet rund 13.500 die Schlichter der verschiedenen Arbeitsbezirke melden gemeinsam über 15.000 Neueinstellungen. Good geordnet sind heute auf Grund des Papen-Steuerzufolge-Systems mit Hängen und Wirren 20.000 Arbeiter wieder in den Produktionsprozeß eingereicht worden.

Von den 13.450 Neueinstellungen arbeiten 2315 Mann ungefähr, also 48 Stunden die Woche, 175 hat 48 und 44 Stunden, 390 nur 40 und 200 nur 36 Stunden die Woche, 1000 Mann arbeiten „gefragt“ und bei 920 wurde über die Arbeitszeit keine Mitteilung gemacht. Lediglich 150 arbeiten 40 statt 32 Stunden. Da die Einstellungen aber auf Grund der Notverordnung erfolgt sind, kann man wohl annehmen, daß auch die 920 gefragt arbeiten.

Gut die Hälfte der 13.500 Neueinstellungen entfallen aber auf Betriebe, die jetzt sowieso ihr Saisongeschäft hätten. So z. B. die Webereien, Spinnereien, wie überhaupt die gesamte Textilindustrie. Nicht allein das Herbstgeschäft, sondern auch der lange Textilarbeiterfreizeit in England und das Anziehen der Herbstfreizeit haben für diesen Industriesweig eine augenblicklich etwas bessere Konjunktur geschaffen, für die Papen und seine Notverordnung wahrlich nichts kann.

Daraus ergibt sich nun, daß von den angenommenen 20.000 Neueinstellungen wohl mehr als die Hälfte auch ohne Papen-Notverordnung Arbeit gefunden hätte, andererseits der Rest infolge der gestiegenen Arbeitszeit wie auch der gestiegenen Löhne kaum besser steht als vorher, wo er der Arbeitslosenversicherung unterstand.